КОНСПЕКТ ЛЕКЦІЙ З ДИСЦИПЛІНИ

**Lektion 1.** Entstehen und Entwicklung der deutschen Sprache.

Plan

1. Gegenstand der deutschen Sprachgeschichte.

2. Die deutsche Gegenwartssprache, ihre Existenzformen und die nationalen Varianten der deutschen Sprache.

3. Verwandtschaftsbeziehungen der deutschen Sprache.

4. Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte.

**1. Gegenstand der deutschen Sprachgeschichte.**

Diese theoretische Disziplin muß die Studenten mit den Anfängen der deutschen Sprache vertraut machen. Die Aufgabe dieses Lehrgangs besteht in folgendem :

1) sprachliche Prozesse zu erklären, die die deutsche Sprache zu dem heutigen Zustand gebracht haben;

2) den systematischen Charakter der historischen Wandlungen in der Sprache und den

Charakter der Zusammenhänge zwischen den Veränderungen im phonetischen und grammatischen Sprachbau aufzudecken;

3) sprachliche Erscheinungen zu erklären, die heute Überreste der ehemaligen Perioden der Sprachgeschichte sind;

4) die Beziehungen zwischen der Geschichte der deutschen Sprache und der Geschichte

der deutschsprachigen Gesellschaft zu verfolgen.

Für diesen theoretischen Lehrgang sind 32 Stunden vorgesehen:

16 Stunden für die Vorlesungen und

16 Stunden für die Seminare.

Der Lehrgang schließt sich mit einer Prüfung ab.

**2. Die deutsche Gegenwartssprache, ihre Existenzformen und die nationalen Varianten der deutschen Sprache.**

Die deutsche Sprache ist Staatssprache in Deutschland , Österreich und Liechtenstein und ist eine der vier offiziellen Sprachen in der Schweiz und eine der Sprachen in Luxemburg.

Die Zahl der Deutschsprechenden beträgt in diesen Ländern über 110 Millionen Menschen.

Die deutsche Gegenwartssprache hat einige historisch bedingte Existenzformen :

1) die gemeindeutsche nationale Literatursprache,

2) deutsche Territorialdialekte ( Lokalmundarten ),

3) städtische Halbmundarten und Umgangssprache.

Die wichtigste Existenzform der deutschen Gegenwartssprache ist die deutsche nationale Literatursprache (Hochdeutsch, Hochsprache). Sie ist in den deutschsprachigen Staaten die Sprache der schönen Literatur und Kultur, der Wissenschaft, der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens, die Amtssprache und Schulsprache, die Sprache des öffentlichen Verkehrs und auch die gepflegte Sprache des privaten Umgangs (die literatursprachliche Alltagssprache ).

In den deutschsprachigen Ländern weist die deutsche Literatursprache gewisse Eigenheiten im Wortschatz , in der Aussprache , in Wort - und Formenbildung auf.

Man unterscheidet nationale Varianten der deutschen Literatursprache Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. So sagt man in Österreich *Jänner* für *Januar*, *Kleiderkasten* für *Kleiderschrank*. In der Schweiz heißt es *Rundspruch* für *Rundfunk,* *anläuten* für *anrufen* u. a.

Deutsche Territorialdialekte sind die älteste Existenzform der deutschen Sprache. Sie haben sich im mittelalterlichen Deutschland gebildet. Heute sind sie in schnellem Rückgang begriffen. Man teilt die deutschen Territorialdialekte in Niederdeutsch (Platt-deutsch) und Hochdeutsch ein Hochdeutsch gliedert sich in Mitteldeutsch und Oberdeutsch unter. (Karte der deutschen Dialekte).

Dialekt oder reine Mundart wird heutzutage nur von den ältesten Leuten in Dörfern und gebirgigen Gegenden gesprochen.

Also hat der Terminus "*Hochdeutsch*" zwei Bedeutungen :

1) hochdeutsche Dialekte ( Mitteldeutsch und Oberdeutsch )

2) Hochsprache zum Unterschied von den Mundarten und von der Umgangssprache. Städtische Halbmundarten und Umgangssprache stehen zwischen der Literatursprache und Lokalmundarten (Territorialdialekten). Sie sind eine weit verbreitete Sprachform. Die städtischen Halbmundarten bilden sich in der frühbürgerlichen Zeit mit dem Aufkommen und mit dem Wachstum der Städte durch Sprachmischung und Sprachausgleich heraus. Sie haben die primären Merkmale der Mundarten eingebüßt (beseitigt ) und nur die sekundären, die weniger auffälligen Besonderheiten der heimischen Mundarten beibehalten, z.B. im Berlinischen heißt es *" Jans* " für " *Gans "*, oder " *Kopp* " für " *Kopf "*.

Heutzutage sind großlandschaftliche Umgangssprachen bzw. Ausgleichssprachen (z.B. Obersächsisch, Berlinisch, Pfölzisch, Bairisch, Schwäbisch, Württembergisch u.a.m. ) die Hauptarten der Umgangssprache nicht nur in den städtischen und Industrie-gebieten, sondern auch auf dem Lande. Sie existieren parallel zur literatursprachlichen Alltagsrede und unterscheiden sich von ihr durch größere oder geringere landschaftliche Färbung.

**3. Verwandschaftsbeziehungen der deutschen Sprache.**

Die deutsche Sprache gehört zum germanischen Sprachzweig der indoeuropäischen Sprachfamilie. (вставка № 1 из Peter Polenz *Geschichte der Deutschen Sprache*)

Die Verwandtschaft der germanischen Sprachen beruht auf gemeinsamer Abstammung von den Stammesdialekten der alten Germanen. Sie lebten um die Mitte des I. Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung rund um die westliche Ostsee, zwischen der Oder und der Elbe, in Jütland und in Skandinavien und waren in einige große Stammesverbände zusammengeschlossen. Mit dem Wachstum der Stämme vollzog sich ihre Aufspaltung und das brachte noch vor Beginn unserer Zeitrechnung die sprachliche Aufspaltung herbei. Aus den germanischen Stammesdialekten bildeten sich später mehrere germanische Sprachen.

Man gliedert die altgermanischen Sprachen in drei Gruppen :

1) *nordgermanische* ( oder skandinavische ) Sprachen, ( *Altschwedisch, Altnorwegisch,*

*Altisländisch );*

2) *westgermanische* Sprachen *( Altenglisch, Althochdeutsch, Altniederländisch, Alt-*

*friesisch );*

3) *ostgermanisch* ( Gotisch als Sprache bestand zum 7. Jahrhundert ).

Heutzutage unterscheidet man zwei Gruppen von germanischen Sprachen :

*nordgermanische ( skandinavische )* Sprachen *:*

*1. Schwedisch*

*2. Dänisch*

*3. Norwegisch*

*4. Isländisch*

*5. Färöisch (* die Sprache der Färöer, wird auf den Färöen - Inselgruppe im Nordatlantik

*-* gesprochen )

*westgermanische* Sprachen :

*1. Deutsch*

*2. Englisch*

*3. Niederländisch*

4. *Friesisch* ( in den Niederlanden , Niedersachsen in der BRD, auf den Friesischen Inseln )

5. *Afrikaans* ( eine der Staatssprachen der Republik Südafrika, neben Englisch )

Die Verwandschaft der germanischen Sprachen kann man auch heute trotz jahrhunderte langer eigenständiger Entwicklung feststellen. Sie kommt :

a) im gemeingermanischen Wortschatz, b) in der Morphologie, c) in der Wortbildung zum Ausdruck.

a) Der gemeingermanische Wortschatz, z.B. :

*d. Vater Wort bringen*

*e. father word bring*

*nl. vader woord brengen*

*schw. fader ord bringa*

b) Der Ablaut der starken Verben, z.B. :

*d. trinken - trank - getrunken*

*e. drink - drank - drunk*

*nl. drinken - dronk - gedronken*

*schw. dricka - drack - drucken*

c) Wortbildunssuffixe :

*d. - schaft - Freundschaft*

*e. - ship - friendship*

*nl. - schaß - vriendschaß*

*schw. - skaß - vönskap*

**4. Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte.**

Die Geschichte der deutschen Sprache läßt sich in einige Perioden gliedern. Kriterien dafür sind :

a) Wandel des Sprachkörpers, d.h. Wandlungen im phonologischen System, in Formenbestand, Wortbildung und Wortschatz, die sich im Laufe von Jahrhunderten allmählich anhäufen und beträchtliche Veränderungen in der Sprache hervorrufen.

b) Wandel der Existenzformen der Sprache: ob die Sprache nur in gesprochener Form existiert oder auch ein Schrifttum besitzt, ob sie nur in Form von Mundarten lebt oder auch übermundartliche Existenzformen hat.

Die ältesten deutschen Schriftdenkmäler stammen aus dem VIII. Jh. Die Geschichte der deutschen Sprache wird also seit dem Beginn der sprachlichen Überlieferung bis zur Gegenwart in folgende Perioden gegliedert:

Althochdeutsch (**Ahd** ) - von 750 bis zum 1050;

Mittelhochdeutsch ( **Mhd** ) - von etwa 1050 bis zum 1350 ;

Frühneuhochdeutsch ( **Fnhd** ) - von etwa 1350 bis zum 1650 ;

Neuhochdeutsch ( **Nhd** ) - von etwa 1650 bis zur Gegenwart.

**Lektion 2.** Vorgeschichte der deutschen Sprache

Plan

1. Die alten Germanen und ihre Sprachen.

2. Urgermanisch.

3. Urgermanische phonologische Neuerungen. Die Akzentverschiebung.

Die erste ( I ) germanische Lautverschiebung

Das Vernersche Gesetz

Der traditionelle grammatische Konsonantenwechsel

1. Die deutsche Nationalität ist aus den westgermanischen Großstämmen im frühen Mittelalter hervorgegangen. Deshalb müssen wir zuerst das Gespräch über die alten Germanen und ihre Sprache führen.

Die Germanen sind aus einer Gruppe von urindoeuropäischen Sippen und Stämmen entstanden. Die Entwicklung des germanischen Volkstums mag im dritten Jahrhundert v.u.Z (vor unserer Zeitrechnung) begonnen haben. Um diese Zeit lebten die Germanen in Südskandinavien, an der Ostseeköste, auf der Halbinsel Jütland und im Raum der Elbmündung. Hier hat sich im Laufe der jahrtausendelangen Sonderentwicklung, vermutlich zwischen 3000 – 1000 v.u.Z. ein besonderer Sprachtyp, die germanische Grundsprache oder das sogenannte Urgermanisch herausgebildet.

Die alten Germanen waren ein Hirten- und Jägervolk. Sie brauchten neue Gebiete für ihre Viehzucht und so wanderten sie im ersten Jahrhundert v.u.Z. bis an den Rhein und an die untere Donau. In dieser Zeit kamen die barbarischen Stämme der Germanen in Berьhrung mit der antiken Welt. Es kam auch zu kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Germanen und Römern.

Aus dieser Zeit stammen die ersten schriftlichen Überlieferungen über die germanischen Stämme des Altertums. Sie finden sich in den Werken griechischer und römischer Schriftsteller aus der Zeit zwischen dem IV. Jh. v.u.Z. ( der griechische Geograph und Astronom Pytheas aus Massilia ) und dem I.-II Jh. u.Z. ( das berühmte Werk des römischen Geschichtsschreibers Tacitus "Germania", die Weltgeographie des Ptolomäus ). Seht aufschlußreich ist das Werk des römischen Feldherrn Gaius Julius Cäsar ( 100 - 44 v.u.Z. ) "Gallischer Krieg" ( 52 v.u.Z. ).

Aus dem ausführlichen Bericht Cäsars erfahren wir, daß die Germanen im I. Jh. v.u.Z. noch unter den Verhältnissen einer festgefügten Gentilgesellschaft lebten, einer patriarchalichen Sippe. Die Sippen schlossen sich in zahlreiche größere Stämme zusammen. Sie hießen Gimbern, Teutonen, Herusker, Batawer, Brukterer, Hatuarii u.a.m. An der Spitze der Sippe stand der Sippenvorsteher ( germ. *kuning - König* ). Aus den Sippenvorstehern bildete sich der Stammesrat. Für Kriegszüge und Kriegsfürung wurden außerdem Heeresführer ( germ. *herizogo*) gewählt.

Um das Jahr 100 u.Z. lebten die Germanen in folgenden Siedlungsgebieten :

- in Skandinavien ( dort lebten die Nordgermanen oder die Skandinavier )

- an der Ostseeköste und an der unteren Wisla ( die Goten, die Burgunden, die Wandalen, d.h. die Ostgermanen.

- zwischen der Elbe und dem Rhein ( Ingwäonen, Istwäonen, Herminonen, d.h. Westgermanen).

Dementsprechend unterscheidet man drei Gruppen der altgermanischen Sprachen :

nordgermanische oder skandinawische Sprachen

ostgermanische Sprachen ( Gotisch )

westgermanische Sprachen

In den ersten fünf Jahrhunderten u.Z. wanderten die Germanen in die neuen Wohngebiete zwischen Donau, Rhein und Nordmeer, später in Südeuropa und Nordafrika ein. Diese Zeit ist als Zeit "großer Völkerwanderung" bekannt. F. Engels hat sie in seinem Werk "Zur Urgeschichte der Deutschen " ausführlich geschildert.

2. Wie schon gesagt, wird die Sprache der alten Germanen als Urgermanisch bezeichnet.

Das Urgermanische war eine mehr oder weniger einheitliche Sprache oder vielmehr ein Kontinuum von engverwandten Dialekten. Diese Dialekte waren schriftlos.

Vom Sprachkörper des Urgermanischen besitzen wir keine Zeugnisse. Doch können die wichtigsten Charakterzüge des Urgermanischen rekonstruiert werden, z.B. der Wortschatz.

Verwandtschaftsnamen :

d. *Mutter - ahd. muoter, as. modar, ae. moder - russ. мать, матери, lat. mater, griech. meter.*

*d. Vater - ahd. fater, got., as. fadar, ae. f dar - lat. pater, griech. pater, ai. pitar.*

3. Das Urgermanische besaß bestimmte Neuerungen im Wortschatz, in der Formenbildung und im phonologischen System. Zu den wichtigsten Neuerungen im phonologischen System des Urgermanischen gehören die Akzentverschiebung und die Erste germanische Lautverschiebung.

1) Die erste oder germanische Lautverschiebung ( *das Grimmsche Gesetz )* ist ein durchgreifender Wandel im Konsonantensystem, der sich im Urgermanischen vermutlich im Zeitraum von 2000 bis 1000 v.u.Z. vollzogen hat. Diese phonetische Erscheinung wurde 1882 von dem deutschen Wissenschaftler Jakob Grimm erforscht. Unter dem Terminus "*Verschiebung*" verstand J. Grimm die teilweise Veränderung der Artikulationsstelle der indoeuropäischen stimmlosen und stimmhaften Konsonanten (Explosivlaute). Man unterscheidet drei Akte in der I. germanischen Lautverschiebung :

- 1. Die i/e stimmlosen Explosivlaute ***p, t, k***wurden im Urgermanischen zu stimmlosen Frikativlauten ***f, p, h***; z.B.

*sanskr. = ai. pitar, griech. pater, lat. pater - got. fadar,ae. father, ahd. fater.*

*griech. treis, lat. tres, русс.три -got. preis, as. thria, ae. three.*

*griech. kardia, lat. cor - got. hairto, as. herta, ahd. herza.*

- 2. Die i/e stimmhaften Explosivlaute ***b, d, g***wurden im Urgermanischen zu stimmlosen ***p, t, k****,*

*z.B. русс. яблоко -engl. apple; русс.слабый -nieddt. slap.*

*lat. duo, русс. два- got. twai, e. two*

*lat. jugum, русс. иго - got. juk, aisl. ok "Joch "*

- 3. Die i/e stimmhaften behauchten Explosivlaute ***bh, dh, gh*** wurden im Urgermanischen zu stimmlosen unbehauchten Frikativlauten (***b, d, g****.) oder* zu stimmhaften unbehauchten Explosivlauten *b, d, g, dh. bh> b> b, dh> d> d, gh>g> g*  z. B. :

*sanskrit= ai. bhratar, русс. брат - got. bropar, as. brothar, e. brother,*

*ahd. bruodar*

*ai. rudhiras, tschech. rudy ( rot) , русс. рудой, рыжий - got. raups,*

*Gen. raudis, ahd. rot.*

*ai. stighnomi, русс. настигаю,griech. steicho - got. steigan, ahd. stigan*

*2*) Das Vernersche Gesetz.

Aber die i/e stimmlosen Explosivlaute *p, t, k* wurden zu stimmlosen *f, p, h,* nur wenn

der Wortakzent unmittelbar auf dem Vokal vor diesen Explosivlauten lag, also :

*- f, - p, - h.* In allen anderen Fällen wurden sie stimmhaft , also :

*f, p, h > b, d, g,* später *b, d, g* in *: - - b, b - >b, - - d - > d; - - g, g - >g*

Diese Gesetzmäßigkeit formulierte 1877 der dänische Gelehrte Karl Werner und sie wird das Vernersche Gesetz genannt.

z.B. *русс. свёкор - ahd. swehur*

*aber свекровь ahd. swigar.*

So kann Karl Verner zu der Schlußfolgerung, daß während der I. Lautverschiebung der Wortakzent im Urgermanischen noch frei wie im Indoeuropäischen war.

Derselbe akzentbedingte Wandel betraf das urgermanische S , das zum stimmhaften

[ Z ] wurde, wenn nicht der unmittelbar vorausgehende Vokal den Akzent trug, also - *s,*

aber *- - z, - z -.*

Später wurde *z* zu *r*. Diesen Wandel nennt man den Rhotazismus ( vom griech. ro = r ),

und so wechseln s und r, z.B.

*ahd. wesan - was - warum ср. Андрей - Анджей*

*nhd ( wesen) - war - waren Анри - Анжей*

3) Der grammatische Wechsel. Da der Akzent im Indoeuropäischen und im frühesten rgermanisch = frei, beweglich war, lag er ( der Wortakzent ) bald auf dem Wurzelmorphem, bald auf dem Flexionsmorphem bzw. auf dem affixalen Morphem. Deshalb wirkte das Vernersche Gesetz nur auf einen Teil der Wortformen bzw. der Wörter einer Wortfamilie. Dadurch entstand der sog. grammatische ( Konsonanten )-Wechsel, d.h. der Wechsel stimmloser und stimmhafter Frikativlaute ***f, p, h, s / b, d, g, z.***

Dieser Wechsel blieb auch in den germanischen Einzelsprachen nach der Festlegung des Akzents auf der ersten (Wurzel)silbe erhalten. So hat z.B. das Deutsche den grammatischen Wechsel :

*f / b > : die Hefe - heben*

*ahd. hefe - heffen - huob - um - gehoben*

*darben - bedьrfen*

*p > d > d / d > t :*

*schneiden - schnitt - geschnitten*

*der Schneider - der Schnitter*

*h / g > g :*

*ziehen - zog - gezogen*

*s / z > r :*

*war - gewesen; verlieren - der Verlust,*

*frieren - der Frost.*

4) Die Akzentverschiebung. Eine wichtige Neuerung des Urgermanischen war auch der Wandel der Akzentverhältnisse. Das Indoeuropäische hatte einen freien, beweglichen Akzent. Daß auch das älteste Urgermanisch einen freien Akzent haben mußte, geht aus dem Vernerschen Gesetz hervor. Doch vermutlich noch während des Ablaufs der germanischen Lautverschiebung hat sich im Urgermanischen der Übergang zur Anfangsbetonung vollzogen, die alle altgermanische Sprachen aufweisen ( haben ).

Die Festlegung des Akzents auf die erste ( Wurzel -)silbe des Wortes hatte weitgehende Folgen für die weitere Entwicklung des phonologischen Systems und der morphologischen Struktur der germanischen Einzelsprachen. Die Festlegung des Akzents auf die erste Silbe führte im Deutschen :

- zu der Abschwächung der verschiedenen unbetonten Vokale zu [ 8 ]

- zu der Reduzierung der Silbenanzahl in der Wortstruktur, zu der Vereinfachung der

Kasusflexionen der Substantive und der Personalendungen der Verben.

- und als Folge dessen entstand später im Deutschen die obligatorische Zweigliedrigkeit im Satz ( Subjekt - Prädikat ). z.B.:

Beispiele für die Abschwächung der unbetonten Vokale

*ahd. machota > mhd. machete - nhd. machte*

*herizogo > herzoge - Herzog*

*menisco > mensche - Mensch*

*diutisc > diutsch - deutsch*

*sconi > schцne - schцn*

*1. gibu - ich gebe*

*2. gibis - du gibst*

*3. gibit - er gibt*

*1. gebames - wir geben*

*2. gebet - ihr gebt*

*3. gebaut - sie geben*

**Lektion 3.** Das Werden der deutschen Sprache.

Plan

1. Die Herausbildung der deutschen Nationalität.

2. Das Wort " deutsch ".

1. Die deutsche Nationalität ist aus den westgermanischen Großstämmen der Franken, Bayern, Alemannen, Thüringer und Sachsen in der Zeit vom V-VI Jh. bis zur Mitte des XI. Jahrhunderts hervorgegangen. Eine führende Rolle bei der Herausbildung der deutschen Nationalität spielten auf der Anfangsstufe dieses Prozesses die Franken. Nach der Eroberung der römschen Provinz Gallien gründeten die Franken **486** das Frankenreich, das die fränkischen Territorien östlich des Rheins und das neueroberte Gallien vereinigte. Hier beginnt die intensive Enwicklung der feudalen Gesellschaft. **496** nehmen der fränkische König *Chlodwig* und der Adel das Christentum an. Die Sprache des katholischen Gottesdienstes, das Latein, wird auch zur Amtssprache des Staates. Das Frankenreich besteht bis zur Mitte des IX. Jahrhunderts. Es erlebt seine Blütezeit in der spätfränkischen Zeit, unter K*arl dem Großen* aus dem Geschlecht der *Karolinger* (724-814). Unter Karl dem Großen breitet sich das Frankenreich auf das Territorium vieler europäischer Länder aus.

Der Zusammenschluß der Franken, Alemannen, Bayern, Thüringer und Sachsen im fränkischen Großreich legte den Grundstein zu ihrem Zusammenwachsen zu einer Nationalität. Doch konnte dieser Prozeß im Rahmen des Frankenreiches nicht abgeschlossen werden. Das Frankenreich war ein mehrsprachiger, ethnisch bunter, lockerer Staat, der keine einheitliche ökonomische Basis besaß und schwach zentralisiert war.

Ein entscheidener Schrift zur endgültigen Herausbildung der deutschen Nationalität war die Aufteilung des karolingischen Großreichs unter den Enkeln Karl des Großen, die Trennung seines westlichen (französischen) Teils von dem östlichen (deutschen) und die Abgrenzung in Sprachgruppen.

Durch den Vertrag von Verdun im Jahre 843 entstanden 3 Reiche :

*1.* *Karl der Kahle* erhielt das Ostfränkische Reich (das spätere Frankreich);

2. *Ludwig der Deutsche* erhielt das Ostfränkische Reich (das spätere Deutschland);

3. *Lothar* erhielt das Mittelreich (Italien und das Gebiet zwischen dem Rhein, der Schelde und der Rhone, das später nach ihm Lotharingien benannt wurde ).

Von der sprachlichen Teilung, die sich nach der Aufspaltung des fränkischen Großreichs vollzogen hatte, gibt eine Vorstellung das Schriftdenkmal "*Die Straßburger Eide"*. Dieses Dokument entstand 842. Es enthält den Text des Eides Karls des Kahlen und Ludwig des Deutschen und ihrer Heere, womit sie ihre Bundesgenossenschaft im Kampf gegen Lothar beschwören mußten. Wie alle Dokumente jener Zeit wurde er in lateinischer Sprache abgefaßt. Damit aber beide Heere den Eid verstehen konnten, wurde er auch in zwei heimische Sprachen übertragen : in römisch (d.h. altfranzösisch) und in rheinfränkisch (eine ahd. Mundart).

**2. Das Wort "deutsch "**.

Der aus dem Osrfränkischen Reich hervorgegangene deutsche Staat wurde im 9. Jahrhundert vorwiegend Teutonia, "*das Teutonische Reich*" genannt. In vielen lateinischen Quellen finden sich in derselben Bedeutung auch die Bezeichnungen *Germania, Germani, germanikus.* Das Wort "deutsch" tritt zuerst 786 in lateinischer Form "theodiscus als Bezeichnung der Sprache auf. Belegt ist um 800 auch der Ausdruck *Teudisca lingua.* Es heißt zuerst " völksmäßige Sprache" vom *got piuda, ahd. diot "Volk"* und bezeichnet eine beliebige germanische Sprache gegenüber dem Latein. Im Frankenreich bekommt es dann die eigentliche Bedeutung "*deutsche*", wobei die zwei heimischen Sprachen des Reiches als Teudiska und Romana lingua einander gegenübergestellt werden; *"deutsch"* wird also zum Synonym von  *teutonicus "Teutonisch*". Um 1000 trifft man schon im deutschen Text die Bezeichnungen *diutiskiu liute* und *diutisciu lant,* woraus im XV-XVI Jahrhundert die Zusammensetzung *Teutschland, Deutschland* .

**Lektion 4.** Althochdeutsch ( 770 - 1050 )

Plan

1. Die althochdeutschen Territorialdialekte.

2. Die Sprachdenkmäler des Althochdeutschen.

3. Die Existenzform der Sprache in der althochdeutschen Zeit.

1. Die ahd. Periode umfaßt drei Jahrhunderte, also von 770 bis 1050. 770 ist der Anfang des deutschen Schrifttums. Das deutsche Schrifttum diente in erster Linie den Bedürfnissen der christlichen Missionierung und des Lateinunterrichts [vom lat. *missio* = *schicken* - die Missionierung ist eine Tätigkeit, die die Verbreitung einer Religion, hier des Christentums dient].

Aus dem Lateinischen wurden in die heimischen Territorialdialekte Glaubensbekenntnisse, Gebete und theoretische Traktate übersetzt.

Althochdeutsch ist ein Terminus für die Bezeichnung des frühesten Deutsch. Darunter versteht man die Sprache der althochdeutschen Stämme, die das mittlere und südliche Deutschland im frühen Mittelalter bewohnt haben (Franken, Alemannen, Bayern).

Im Ahd. unterscheidet man zwei Gruppen von Territorialdialekten: Mitteldeutsch und Oberdeutsch. Die Grenzen der ahd. Territorialdialekte wurden von den Herzogtümern bestimmt, die gegen Ende des IX. Jahrhunderts und zu Beginn des X. Jahrhunderts im Ostfrankenreich entstanden waren und im Deutschen Reich fortbestanden.

Zu den oberdeutschen Dialekten gehören :

*1. Bairisch*

*2. Alemmanisch*

*3. Oberdeutsches Fränkisch a) Südfränkisch*

*b) Ostfränkisch*

Zu den mitteldeutschen Territorialdialekten zählt man :

1. *Mitteldeutsches Fränkisch a) Rheinfränkisch*

*b) Mittelfränkisch*

*2. Thüringisch.*

Oberdeutsch sprach man im Süden des Landes, Mitteldeutsch im zentralen Teil, aber im Norden sprach man Niederdeutsch, das sich von dem Hochdeutschen durch das Fehlen der zweiten hochdeutschen Lautverschiebung unterscheidet. Die niederdeutschen Territorialdialekte schließen Niederfränkisch und Niedersächsisch ein.

**2. Die Sprachdenkmäler des Althochdeutschen.**

Das älteste ahd. Sprachdenkmal ist das Glossar von Keron, das um 750 ( 770 ) von dem Mönch Keron in Sant-Gallen zusammengestellt war. Das Glossar ist ein Wörterverzeichnis mit Übersetzung und Erklärungen. Es ist alemannisch verfaßt.

Die Hauptdenkmäler des Alemannischen sind: die "*Benediktiner Regel* " (Anfang des IX. Jh.), das *"Georgslied*" ( X. Jh.), die Werke von Notker ( X -XI.Jh. ).

Als Hauptdenkmal des Bairischen seien genannt : " *Muspilli* "( IX Jh.), "*Merigato* " (Ende des XI.Jh. ).

Das Ostfrдnkische ist in erster Linie durch den "*Tatian*" vertreten (die erste Hälfte des IX. Jh.)

Das Rheinfränkische hat den "*Isidor*" (VIII.Jh.) und das Evangelienbuch von Otfrid ( IX Jh.) als wichtigste Denkmäler.

*"Tatian*" ist die Übersetzung (aus dem Lateinischen in das Osrfränkische) der "Evangelienharmonie"(Bibeltext) des christlichen Schriftstellers Tatian aus Syrien (II. Jh.). Diese Übersetzung wurde in Fulda um 830 angefertigt. Das ist eines der bedeutenden ahd. Sprachdenkmäler.

*"Isidor"* ist die Übersetzung des theologischen Traktats des spanischen Erzbischofs von Sevilla Isidor (560-636). "*Über den katholischen Glauben* ". Die Übersetzung entstand Ende des VIII. Jh.

*"Muspilli"*(ca. 830) ist eines der wichtigsten und poetisch wertvollsten Denkmäler der ahd. Literatur. Es berichtet vom Weltende und vom Jüngsten Tag. Das als Bruchstück (103 Verse) erhaltene Poem ist im Stabreim (altgermanischer alliterirender Vers) gedichtet.

Die altgermanische epische Dichtung ist uns nur in einem Fragment aus dem "*Hildebrandslied*"( um 780 ) überliefert. Dieses einzige epische Denkmal entstand vermutlich im VII Jh. und wurde fast zwei Jahrhunderte später im Kloster Fulda aufgezeichnet. Es berichtet über den Kampf des Vaters Hildebrand und seines Sohns Hadubrand, der den Vater nicht erkennt und ihn für einen lustigen Hunnen hält. Das Ende des Streites ist nicht überliefert. Das Gedicht ist in alliterierendem Vers gedichtet.

**3. Die Existenzform der Sprache in der ahd. Zeit.**

In dieser Zeit gab es noch keine deutsche Gemeinsprache. Die einzige Existenzform der werdenen deutschen Sprache waren die Territorialdialekte. Es fehlte eine einheitliche ökonomische Basis sowie ein intensiver Verkehr zwischen den einzelnen Landschaften. All das hinderte an der Herausbildung einer einheitlichen Verkehrssprache. Die Entwicklung des Schrifttums ( VIII Jh.) und die Entwicklung der religiösen Übersetzungsliteratur führten zu einer tiefgreifenden Entwicklung der deutschen Sprache.

**Lektion 5**. Mittelhochdeutsch ( 1050 -1350 )

Plan

1. Die zeitlichen Grenzen der mhd. Periode

2. Die Literatur des Mittelhochdeutschen.

3. Die Mittelhochdeutschen Dialekte.

4. Die Existenzformen der Sprache in der mhd. Zeit.

**1. Die Mittelhochdeutsche Periode** umfaßt den Zeitraum von 1050 bis zum 1350. Sie fällt mit der Epoche des vollentwickelten Feudalismus in Deutschland zusammen. Diese Epoche ist durch einen bedeutenden wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung, durch die Entwicklung von Geldwirtschaft, Handel und Gewerbe, durch das Wachstum der Städte gekennzeichnet. Es ist die Blütezeit des deutschen Rittertums, die Epoche der italienischen Feldzüge der deutschen Kaiser, die Epoche der Kreuzzöge nach Palästina, und die Epoche der deutschen Expansion nach Osten. Es entwickelt sich in dieser Zeit eine neue weltliche ritterliche Kultur, die ihren Ausdruck auch in der reichen Entfaltung der ritterlichen Dichtung findet..

**2. In der mhd Zeit** ist eine reiche Literatur geschaffen Die Hauptgattungen der mhd. Literatur sind: der Heldenepos, der Ritterroman, der Minnesang (ritterliche Lyrik) und der Spielmansepos.

Die Heldenepen stammen aus dem bairisch-österreichischen Sprachraum. Sie knüpfen an die altgermanischen mytischen und historischen Sagen an. Ihre Verfasser sind unbekannt. Das sind 1) das "*Nibelungenlied*", eines der hervorragendsten mittelalterlichen deutschen Epen, das die altgermanische mythische Sage von Siegfried und die historische Sage vom Untergang des Burgundenreiches vereinigt, 2) *"Gudrun*" (nach der Hauptheldin benannt), ein Epos aus dem Kreis der Wikingersagen, 3) die Epen über Dietrich von Bern (dem ostgotischen König Theodorich ) aus dem gotischen Sagenkreis.

Die deutsche Ritterromane sind Nachdichtungen französischer Ritterromane. Besonders bekannt sind darunter a) "*Erek",* und "*Iwein*" und die Verslegende "*Der arme Heinrich*" des schwäbischen Ritters Hartmann von Aue ( um 1165-1210), b) der Roman "*Tristan und Isolde*") des Verfassers Gottfried von Straßburg (gestorben. um 1210 ); c) der Versroman "*Parzifal*" des Ritters Wolfram von Eschenbach aus Nordbayern ( um 1170-1220 ).

Die ritterliche Lyrik ist auch im Süden reich vertreten. Außer den Liebesliedern Hartmanns von Aue und Wolframs von Eschenbach sind noch die Werke Rheinmarders Alten und Rheinmars von Hagenau zu nennen. Der größte Lyriker jener Zeit aber war Walter von der Vogelweide (um 1160-1227). In seinen lyrischen Gedichten verherrlicht er die Schönheit der Natur, die Liebe. (daher der Minnessänger, *die Liebe -* *die Minne* ). Die Spielmannsepen "*König Rother*" und "*Herzog Ernst*" setzen die Traditionen der alten epischen Volksdichtung fort. Sie wurden von fahrenden Spielleuten vorgetragen. Die ritterliche Dichtung, die im XII-XIII Jh. aufblühte, starb bis zum XIV Jh. fast gänzlich aus. An ihre Stelle tritt allmählich die städtische oder bürgerliche Literatur, die wachsende Aktivität des werdenden Bürgertums verkündet. Die bürgerliche Literatur des XIII Jh. ist durch folgende Gattungen vertreten: a) Schwänke., d.h. komische Kurzgeschichten, z.B. *"Pfaffe Amis*" des fahrenden Dichters Stricker - eine Sammlung von Schwänken über den lustigen Pfaffen Amis; b) didaktische Dichtung - gereimte Spräche mit belehrendem Inhalt, z.B. das Lehrgedicht des fahrenden Dichters Freidank "*Bescheidenheit*"; c) Versnovellen, z.B. die Verserzähliung "*Meier Helmbrecht"* des österreichischen Dichters Wernere der Gärtner (um 1275).

**3. Die mitteldeutschen Territorialdialekte.**

Im XII und XIII Jh. hat sich der deutsche Sprachraum infolge der Expansion nach Osten und der Eroberung slawischer und baltischer Gebiete stark erweitert.

Die westslawischen Gebiete zwischen Oder, Havel, Spree, Elbe, Saale und dem Erzgebirge wurden erobert und kolonisiert, d.h. in diesen Gebieten wurden Marken und Herzogtümer gegründet, z. B. die Mark Lausitz, die Mark Meißen ( späteres Obersachsen ) - noch im X Jh., im XII Jh.: die Markgrafschaft Brandenburg (1150), das Herzogtum Mecklenburg (1170), das Herzogtum Pommern (1180). Viele slawische Ortsnamen wurden eingedeutscht: z.B. Brandenburg ( Бранный бор ), Leipzig ( Липецк ), Lübeck ( Любеч ) , Dazig ( Гданьск ), Breslau (Вроцлав) , Pommern (Поморье), die Havel (Гавела), Dresden (дрездане - люди болот) u.a. Die slawische Bevölkerung wurde massenweise vernichtet, die Überbleibenden wurden unterjocht und eingedeutscht. Auf slawischem Boden entstanden reiche Klöster Grundbesitze geistlicher und weltlicher Feudalherren. Aus Sachsen, Hessen, aus den Niederlanden und aus Burgunden strömten deutsche Ansiedler herbei, angelockt vom fruchtbaren Boden und von Privilegien. Das hatte seine Folgen in der Entstehung von Kolonialdialekten in den besetzten und kolonisierten östlichen Gebieten. Hier entwickelten sich neue Dialekte der deutschen Sprache, die sich von den altererbten Dialekten unterscheiden. Die Eigenart der neuen Dialekte ist dadurch bedingt, daß die Ansiedler aus verschiedenen Gegenden des Landes kamen, das führte zur Intergration der Dialekte (d.h. Mischung und Verschmelzung der Dialekte). Auf dem neugewonnenen Territorium entwickelten sich neue Dialekte: Ostniederdeutsch und Ostmitteldeutsch.

Man gliedert die mhd. Territorialdialekte ( für das XIII - XIV Jh.) folgenderweise:

I. Niederdeutsche Dialekte:

*1. Niederfränkisch*

*2. Niedersächsisch*

*3. Ostniederdeutsch (Meklenburgisch, Brandenburgisch (Märkisch), Pommersch, Preußisch )*

II. Mitteldeutsche Dialekte :

*1. Rheinfränkisch*

*2. Mittelfränkisch : Moselfränkisch, Ripuarisch*

*3. Hessisch*

*4. Ostmitteldeutsch : Meißnisch oder Obersächsisch, Thüringisch, Schlesisch.*

III. Oberdeutsche Dialekte :

*1. Schwäbisch - Alemannisch*

*2. Bairisch - Österreichisch*

*3. Südfränkisch*

*4. Ostfränkisch*

Für die Entwicklung der mhd. Dialekte sind zwei Tendenzen charakteristisch : 1. die Tendenz zur Integration (besonders im östlichen Sprachraum), 2. die Tendenz zur Differenzierung (besonders im westlichen Sprachraum). Die Differenzierung führte zur Vertiefung zwischen den Dialekten. Beide Tendenzen sind aufs engste mit den Besonderheiten der gesellschaftlichen Entwicklung des hoch - und spätmittelalterlichen Deutschland verbunden. Obwohl in Deutschland in dieser Zeit eine rasche Entwicklung der Produktivkräfte vor sich ging, zahlreiche Städte entstanden, Handel und Gewerbe aufblühten, blieb es (Deutschland) doch wirtschaftlich und politisch zersplittert (über 300 Herzogtümer, Grafschaften u.a.m.) und uneinig.

**4. Die Existenzformen der Spache in der mhd. Zeit.**

Die vorherrschende Existenzform der deutschen Sprache blieben auch in der mhd. Zeit die Territorialdialekte.

Das Kennzeichen der mittelhochdeutschen Sprachperiode ist aber, daß sich neben den Territorialdialekten neue Existenzformen der deutschen Sprache zu entwickeln beginnen. Einen bedeutenden Anstoß dazu gibt das Aufblühen der weltlichen Dichtung und die Entwicklung verschiedener Gattungen der Prosa.

Die Dichter der mhd. Zeit sind bestrebt, die auffälligsten Dialektismen, die komisch wirken, zu vermeiden, aber ihre Sprache weist noch einen großen Einfluß der heimatlichen Mundart des Verfassers auf.

Um die Mitte dieser Sprachperiode kommt auch ein erster Ansatz zu einer gemeindeutschen Literatursprache auf. Es ist das sogenannte klassische Mitteldeutsche, das sich Ende des XII Jh. in Verbindung mit der höfischen Literatur Süd-und Mitteldeutschlands herausbildet und bis ins XIV Jh. hinein fortlebt.

Lektion. **Frühneuhochdeutsch ( 1350 - 1650 )**

Plan

1. Die zeitlichen Grenzen der fnhd. Periode.

2. Sprachliche Einigungstendenzen in der fnhd. Zeit

3. Die Verbreitung der Sprache Luthers in der fnhd. Zeit.

1. Die fnhd. Sprachperiode ist Übergangszeit vom mittelalterlichen Deutsch zum eigentlichen neuzeutlichen Deutsch. Sie dauerte von etwa 1350 bis 1650. Im Laufe dieser Periode wurden die ersten Voraussetzungen für die Entwicklung der gemeindeutschen nationalen Literatursprache geschaffen.

In der fnhd. Zeit entwickelte sich eine reiche Literatur. Die Herausbildung der regionalen (landschaftlichen ) Literatursprachen ist das Hauptkennzeichen der fnhd. Sprachperiode.

2. Sprachliche Einigungstendenzen in der fnhd. Zeit.

Bereits in der fnhd Zeit wirkten sprachliche Einigungstendenzen, die über den Rahmen einzelner sprachlicher Landschaften hinausreichten. Eine davon ist die Tendenz zur sog."Verhochdeutschung" aller Gattungen des Schrifttums in Mittel - und Norddeutschland.

Im XIV -XV Jh. äußerte sich die andauernde Tendenz zur "Verhochdeutschung" vornehmlich in der Verschmelzung mitteldeutscher und süddeutscher Elemente in der ostmitteldeutschen Literatursprache, was sie zu einer Ausgleichsprache gestaltete.

Die Einigungstendenzen kommen in der fnhd. Zeit auch darin zum Ausdruck, daß sowohl das Gemeine Deutsch als auch das Ostmitteldeutsche sich über die ursprünglichen Grenzen hinaus verbreiteten. Das Gemeine Deutsch ist die südöstliche landschaftliche Variante der Literatursprache.

Das Ostmitteldeutsche ist eine ostmitteldeutsche Variante der Literatursprache, die

sich seit um XVII Jh. im meißnisch-obersächsischen Gebiet entwickelte. Das Ostmitteldeutsche gewann bereits in der fnhd. Zeit den niederdeutschen und einen Teil des westmitteldeutschen Sprachraums.

Im XVI Jh. nehmen die sprachlichen Einigungstendenzen den Charakter eines bewußten Ringens um eine gemeindeutsche Sprache an. Die Entwicklung des Nationalbewußtseins, der Drang nach politischer Einigung, nach Konsolidierung der Nation, der die frühkapitalistische Epoche kennzeichnet, ruft auch das Streben nach politischer Einigung und nach bewußter Pflege der Muttersprache hervor, deren Wert und Würde nun erkannt und eifrig unterstützt werden. Dieses Streben kommt auch in den Schriften und in der gesamten Tätigkeit deutscher Humanisten zum Ausdruck.

Das wachsende Bedürfnis nach einer Einheitssprache ruft in dieser Zeit auch den Begriff "gemain teutsch" ins Leben. Ihn bringen in der II. Hälfte des XV. Jh. besonders die größten süddeutschen Buchdruckereien von Augsburg, Nürnberg, Straßburg in Umlauf. Unter diesem Begriff verstehen sie die oberdeutsche Variante der Literatursprache, die sie gebrauchen.

Die Erfindung des Buchdruckes und die schnellen Fortschritte des Buchdruckwesens und des Buchhandels fördern den sprachlichen Ausgleich. Die Buchdrucker streben die Vereinheitlichung der Sprache und die Schreibung an.

Einen starken Anstoß zur beginnenden Herausbildung der gemeindeutschen Literatursprache gaben die Reformation und der Bauernkrieg in Deutschland ( 1517-1525, 1524-1525 ). Der Kampf gegen die Großfeudalen und die päpstliche Kirche erfaßte alle Klassen der Gesellschaft. Breite Volksmassen beteiligten sich aktiv am ideoligischen Streit um religiös-politische Probleme. Im Zusammenhang damit wurde die deutsche Sprache zum erstenmal zur Sprache der Propaganda unter den breiten Volksmassen. Das ganze Land wurde von religiös-politischen Pamphleten, Agitationsschriften, satirischen Schriften, Aufrufen, politischen und agitorischen Flugschriften in Prosa, Versen und in Form von Dialogen überflutet.

Lektion. Das phonologische System der deutschen Sprache aus diachronischer Sicht.

Plan

I. Konsonantismus

1. Die II. oder althochdeutsche Lautverschiebung

2. Die Entwicklung der Phoneme [ ], [ z], [v ].

II. Vokalismus

1. Drei Arten des Vokalwandels ( der Ablaut, die Brechung, der Umlaut )

2. Die Abschwächung der unbetonten Vokale .

3. Die Diphtongierung und die Monophthongierung.

4. Die Dehnung und die Kürzung der Vokale.

I. Von den wichtigsten Wandlungen im phonologischen System der deutschen Sprache in der historischen oder literarischen Zeit ( vom VIII -XX Jh.) sind folgende zu nennen: die II. oder ahd. Lautverschiebung, der Umlaut, die Abschwächung der unbetonten Vokale, die Diphtongierung, die Monophthongierung und die Dehnung und die Kürzung der Vokale.

Die II. oder althochdeutsche Lautverschiebung betrifft zwei Gruppen von Konsonanten: die germanischen ***p,t,k*** und die germanischen***b,d,g***

Die Umwandlung im Konsonantensystem der hochdeutschen Territorialdialekten begann im V/VI Jh.u.Z. im Bairischen und Alemanischen und erfaßte in der Folgezeit, zwischen 800 und 1200, auch das Fränkische. In ihrer Ausbreitung nordwärts verlor sie allmählich an Intensität und machte schließlich vor der Grenze des Niederdeutschen halt. Durch ihre Abstufungen schuf sie sehr bedeutende lautliche Unterschiede zwischen den einzelnen ahd Dialekten, die auch heute zu den wesentlichen differenzierenden Merkmalen einzelner hochdeutscher Mundarten zählen. Zugleich stellte die II.ahd Lautverschiebung alle hochdeutschen Mundarten dem Niederdeutschen entgegen. Die II. Lautverschiebung prägt auch das Konsonantensystem der deutschen Literatursprache.

Die germanischen stimmlosen Explosivlaute ***p,t,k*** wurden im Ahd. teilweise oder vollständig spirantisiert, d.h. in Frikativlaute (Spiranten) oder Affrikaten verschoben:

a) im In -und Auslaut des Wortes nach einem Vokal wurden die germanischen ***p,t,k***zu ***ff, zz, hh***verschoben:

*as. opan ahd. offan, as.etan -ahd. ezzan,as. ik -ahd.ih*

b) im Anlaut, inlautend und auslautend nach einem Konsonanten sowie bei Konsonantendehnung wurden die germ. ***p,t,k*** zu den Affrikaten***pf, z, kch (ch)*** verschoben:

*as. tunga -ahd. zunga, as. pund- ahd. pfunt, as. appul -ahd apful, as. korn -ahd(bair.) kchorn.*

Die Verschiebung von ***k> k(ch)*** ist nur im Bairischen und Alemanischen anzutreffen. Im Fränkischen bleibt **k** enthalten.

Die germanischen Explosivlaute ***b,d,g***, die sich aus***b,,g*** entwickelt hatten, wurden im Ahd zu ***p,t,k***verschoben:

*as. drinkan -ahd. trinkan; as. burg ahd. bair. purc, as. geban -ahd.bair. kepan.*

Die Verschiebung von***b,g*** zu ***p,k*** war nur dem Bairischen eigen. Nur die Verschiebung von ***d*** zu ***t*** hat einen Teil des Fränkischen erfaßt.

Die Grenze zwischen dem Hochdeutschen und dem Niederdeutschen, wo die II. Lautverschiebung haltgemacht hat, nennt man die Benrater Linie ( nach dem Schloß Benrat bei Düsseldorf ). Diese Linie verläuft über drei große Städte an drei großen Flüsse: Düsseldorf am Main, Magdeburg an der Elbe und Frankfurt an der Oder.

Im VIII Jh. begann in den oberdeutschen Dialekten der Übergang des germanischen stimmlosen interdentalen Frikativlautes***Þ***über die Zwischenstufe *р* zu *d*; ***Þ****.>р.> d :*

*got.* ***Þ****reis, as. thria, ae.* ***Þ****rie - ahd. thrie, drie, dri "drei ".*

*got.* ***Þ****ata, as. that, ae.* ***Þж****t - ahd. tha3, dha3, da3 "das".*

Im Fränkischen vollzieht sich der Übergang ***Þ > d*** im IX-XII Jh. Im XII-XIV Jh. erfaßt er auch die niederdeutschen Dialekte. Deshalb wird der Übergang ***Þ******> d*** in die II. Lautverschiebung nicht eingeschlossen.

Das Althochdeutsche besaß kein **[Ѕ]**. Die Entwicklung dieses Phonems beginnt im XI Jh. aus der Konsonantenverbindung***sk****.* Seit dieser Zeit erscheint die Schreibung ***sch***, die im XII Jh. allgemeine Verbindung bekommt. :

*ahd. skоnan > mhd. schоnan "scheinen ".*

*ahd. skфni > mhd. schжne "schön ".*

Man nimmt an, daß der Laut ***k*** zuerst an das varausgehende ***s*** assimiliert wurde und später mit ihm verschmolz: ***sk > sch > [*Ѕ*]***.

Seit dem XIII. Jh. wird***[s]*** zu ***[Ѕ]*** im Wortanlaut vor ***l,m,n,w*** und nach ***r****.* Für die Bezeichnung des ***[*Ѕ*]*** wurde die bereits vorhandene Schreibung ***sch*** benutzt :

*ahd. slafan, mhd. slвfen > nhd. schlafen*

*smerza smerze Schmerz*

*sneo sne Schnee*

*swarz swarz schwarz*

*kirsa kirse Kirsche*

Etwas spдter entwickelt sich das [ ] auch vor *p,t,* obwohl es in der Schreibung unbezeichnet blieb :

*ahd. spati, mhd. spжte > spдt [ ]*

*starc starc stark*

Um die Mitte des XIII Jh. wird *s* im Wortanlaut und im Inlaut vor Vokalen stimmhaft : *[ s] > [z]*, ohne daЯ diese Wandlung besonderen Ausdruck in der Schreibung findet :

*ahd. [ s] sin, mhd. sin > nhd. sein [ z]*

*lesan lesen lesen [z]*

Im Althochdeutschen und zu Beginn des Mittelhochdeutschen war *w* ein bilabialer Halbvokal, was die Formen ahd. seo "See" Gen. *sкwes,* mhd*. se*, G. *sewes* bezeugen (der Halbvokal *w* wurde im Wortauslaut vokalisiert), (auch heute *Virchow, Pankow* ).

Im XIII Jh. entwickelt er sich zum labiodentalen stimmhaften Geräuschlaut.

II. **Vokalismus**

1. Von drei Arten des Vokalwandels der deutschen Gegenwartssprache ist der Ablaut die älteste.

Der Ablaut ist ein spontaner Vokalwandel. Er ist allen germanischen Sprachen eigen und hat seinen Ursprung im Indoeuropäischen*,( Im Russischen -нести- нёс, везти -вёз-воз, ноша ).* Der Ablaut ist der Wandel des Stammvokals bei der Bildung der Grundformen der starken Verben :

*I. ahd. scriban - screib - scribum - giscriban*

*II. biogan - baug - bugum - gibogan*

*III. werdan - ward - wurtum - wortan*

Der Ablaut ist auch ein Wortbildungsmittel, z.B.

*ahd. hano " петух "- " huon " " Huhn ",* auch im Suffix *: Nibelungen - Karolingen.*

Ein anderer Vokalwechsel ist die Brechung. Das ist ein assimilatorischer Vokalwandel, auch Vokalharmonie genannt. Die Brechung ist die Hebung bzw. Senkung der Stammsilbenvokale unter dem Einfluß der Vokale der nachfolgenden Silben, also eine regressive Assimilation. Sie war allen altgermanischen Sprachen eigen.

Die Hebung des *e*  zu *i* geschah durch Einwirkung der Vokale der hohen Zungenlage *i* oder *j* der folgenden Silbe und vor *n* + Konsonant :

*lat.: ventus - ae.,as. wind, ahd. wint " Wind "*

*ahd. erda - irdisk "irdisch ".*

Die Senkung des Phonems *i* zu *e* geschah vor dem Vokal der tiefen Zungenlage *a :*

*lat. piper - ahd. pfeffer*

*lat. sinapis - as. senep " Senf ":*

Unter ähnlichen Positionsbedingungen vollzog sich der Wechsel von *a* und *u :*

*ahd. helfan - half - hulfum - giholfan*

*beogan - biugu*

In der deutschen Gegenwartssprache lebt die Vokalharmonie im Wechsel der Vokale *e/i* fort : *ich gebe - du gibst < gibis - gibt < gibit*

*Erde - irdisch, Berg - gebirgig, " Gebirge "*

Die Brechung enstand vermutlich im I. Jh. u. Z. und war in der ahd. Periode schon eine historische Erscheinung, d.h. sie trat nicht in allen Fällen ein :

*geholfan, geworfan aber gibuntan, funtan ( gefunden )*

Ein so zusagen lebendiger Vokalwechsel war im Ahd. der Umlaut. Das ist wie auch die Brechung ein assimilatorischer Vokalwandel, noch eine Art der Vokalharmonie.

Der Umlaut hatte für die deutsche Sprache eine besondere Bedeutung. Im Ahd entwickelte sich der Umlaut nur von dem kurzen *a*, das unter dem Einfluß des *i* oder *j* der folgenden Silbe zu *e* wurde :

*ahd. gast - gesti, kraft - krefti, alt - eltiro, faru - feris - ferit.*

Der Umlaut erscheint im VIII Jh. in den nordfränkischen Dialekten, dann verbreitete er sich südwärts. Aber es gab im Ahd. viele Hinderungen für die Entwicklung des Umlauts *a > e* : *a* wurde nicht umgelautet vor *ht, hs,rw*.

*ahd. maht - mahtig, garwan - garwit ( gдrbt ) wahsan - wahsit.*

Die Umlauthinderungen wurden zu Beginn der mhd. Periode beseitigt, so daß seit dem XII Jh. auch hier der Umlaut eintrat. Er wurde als *д* bezeichnet ( der sogenannte Sekundärumlaut ) : *möhtig, wöhset, görwat* u.a.

Gegen Ende der ahd. Periode entwickelte sich auch der Umlaut des langen *u* : *hus* - *hiusir, mus - muisi.*

In der mhd. Zeit wurden auch die übrigen Vokale umgelautet : das lange *a* zu *œ,* das kurze *o* zu *ö,* das lange *o* zu *oe,* das kurze *u* zu *ü* :

*ahd. spati - mhd. spœte - nhd. spät*

*mahti möchte möchte*

*skoni schoene schön*

*wurfil würfel Würfel*

So wurden die umgelauteten Vokale aus den Varianten der Phoneme zu selbständigen Phonemen (d.h. sie übernahmen eine sinnunterscheidende Funktion ) wurden phonologisiert. Der Umlaut ist der Übergang der Vokale der vorderen Reihe *e, ö, ü* unter der Einwirkung von *i / j* der folgenden Silbe. Deshalb nennt man ihn noch i- Umlaut.

2. In der mhd. Zeit vollzieht sich die Abschwächung der unbetonten Vokale. Die langen und kurzen Vokalphoneme *a, o, u, e, i* der unbetonten Silben sind zu [ə] abgeschwächt oder gänzlich geschwunden.

a) Abschwächung der Vokale :

*ahd. taga - mhd. tage, gesti - geste, namum - namen*

b) Schwund der Vokale am Wortende (Apokope) oder in der Wortmitte (Synkope) :

*ahd. großiro - mhd. groezer, herison - hersen.*

3. Diphtongierung, Monophtogierung, Erweiterung der alten Diphtonge *ei, ou*.

Einige Neuerungen im System vokalischer Phoneme waren in den einzelnen Territorialdialekten bereits in der mhd. Zeit entstanden, aber sie bekamen erst in der fnhd Sprachperiode allgemeinere Ausbreitung und prägten somit das fnhd. phonologische System. In der Folgezeit bestimmten sie den Charakter des Nhd.

Im XII. Jh. beginnt im äußersten Südosten, in Kärnten, der Wandel der langen Vokale der hohen Zungenlage *i, u, iu [ y: ]*  zu Diphtongen :

*ϊ > ei [ae ] - mhd. mϊn > fnhd. mein, ϊs > eis,*

*drϊ> drei*

*ū > au - ūf > auf, hūs > haus*

*tūbe > Taube,*

*brūchen > brauchen*

*iu [y: ]> eu hiute > heute, liute > leute*

*diutsch > deutsch.*

Im Laufe des XII-XVI Jh. dehnt sich die Diphtongierung über den gesamten hochdeutschen Sprachraum aus und wird zum Kennzeichen der hochdeutschen Dialekte. Den alten Vokalstand bewahren die Schweiz (vgl. die Benennung der Schweizer Landessprache *Schwyzer tütsch* - Schweizerdeutsch), Elsaß, der niederdeutsche Sprachraum und einige angrenzenden Gegenden des Mitteldeutschen. Da die Diphtongierung auch zum Kennzeichen der werdenden gemeindeutschen Literatursprache wird, nennt man sie "die neuhochdeutsche Diphtongierung".

Gleichzeitig mit der Entwicklung neuer Diphtonge vollzieht sich im Bairisch- Österreichischen auch die Erweiterung alter Diphtonge *ei > [ae], ou>au,* die mit den neuen Diphtongen zusammenfallen :

*mhd. ein > fhnd. ein [ aen], teil > [ tail ]*

*vgl. mϊn - mein, drϊ - drei.*

Gleichzeitig mit der Entwicklung der Diphtongierung entwickelt sich im XI-XII Jh. in den mitteldeutschen Mundarten (ein entgegengerichteter Lautwandel ) die Monophtongierung der Diphtonge *ie, uo, üe* :

*ie > ie [ i: ] - mhd. hier > fnhd. hier [ i: ]*

*fliegen fliegen*

*uo > u guot gut*

*buoch buch*

*üe > ü güete güte " Güte "*

*süezze süß*

Die Diphtongierung ergreift nur einen Dialekt des Oberdeutschen - das Südfränkische. Alle anderen oberdeutschen Dialekte bewahren die alten Diphtonge mit der Tendenz zur Entlabialisierung: z.B. *schen* für *schön, glik* für *Glück.*

Die Diphtongierung, die Erweiterung der alten Diphtonge *ei*, *ou* und die Monophtongierung hatten eine große Bedeutung für die werdende gemeindeutsche Sprache. Sie prägen das phonologische System der deutschen Literatursprache. Sie prägen das phonologische System der deutschen Literatursprache der Gegenwart.

4. Positionsbedingte Dehnung und Kürzung der Vokale ( 100 ).

Im XII -XVI Jh. ändert sich die Vokaldauer in vielen Wörtern.

Der Vokal wird auch gedehnt :

*ahd. neman, mhd. nemen > nehmen.*

*faren faren fahren*

*namo name Name*

Der Vokal wird auch gedehnt, wenn die Silbe geöffnet werden kann :

*ahd. tag, mhd. tac - nhd. Tag - Tages - Tage*

Lange Vokale werden vor Konsonantengruppen gekürzt, da diese eine geschlossene Gruppe bilden :

*ahd. brahta > mhd. brahte > nhd. brachte*

*lazzan lazzen lassen.*

Lektion. Das morphologische System der deutschen Sprache in sprachgeschichtlicher Beleuchtung (aus diachronischer Sicht )

I. Das Verb

1. Die grammatischen Kategorien des Verbs

2. Die morphologische Klassifikation der Verben.

3. Die thematischen und athematischen Verben.

1. Im Ahd. hatte das Verb die grammatischen Kategorien der Zeit, der Zahl, der Person, die Kategorie des Modus ( Indikativ, Konjuktiv, Imperativ ). Aber die Kathegorie des Genus ( Aktiv - Passiv ) war noch nicht entwickelt. Es fehlte das Passiv.

Die Kategorie der Zeit hatte nur zwei Formen für drei Zeitstufen: das Präsens, diente zum Ausdruck der Gegenwart und der Zukunft, und das Imperfekt (Präteritum ) wurde zum Ausdruck der Vergangenheit gebraucht. Die analytischen Zeitformen Perfekt und Plusquamperfekt entwickelten sich im Ahd. und Mhd. aus biverbalen Wortgruppen wie *haben + P.II* , *werden + P.II* und *sein + PII*, in denen der zweiten Teil noch deklinierbare Form haben, z.B. *Argangana warun ahtu daga*.( E*s waren acht Tage vergangen* ).

Die Kategorie der Zahl war wie auch heute durch den Singular und Plural vertreten.

Die Katgorie der Person besaß dieselben Formen wie heute :

die erste, zweite und dritte P. im Sg. und Pl.

2. Die morphologische Klassifikation der Verben im Ahd. unterscheidet sich von der in der deutschen Gegenwart., Wie auch heute gliedert man die ahd. Verben in starke schwache und unregelmäßige nach der Art der Bildung des Präteritums. Aber im Ahd. unterscheidet man noch thematische und athematische Verben nach der Bildung des Präsens.

**Starke Verben**. Der Terminus "starke" und "schwache" Verben gehört J.Grimm. Unter starken Verben verstand er jene Schicht der uralten Verben, die noch auf das Altgermanische zurückkommen, und die das Präteritum mit Hilfe des Ablauts bilden:

helfan - half - hulfum - giholfan .( Inf. - Prдs. Sg. - Prдs. Pl. - P.II. )

Man teilt starke Verben in 7. Ablautreihen. Zu den schwachen Verben zählte J. Grimm die spätergebildeten Verben, die ihre Präteritumformen mit Hilfe des Dentalsuffixes bilden : dionôn –dionôta (dienen).

Thematische Verben bilden das Präsens mit dem Suffix *- i* im Sg. und *- a*- im Pl.:

*geban - gibu - gibit- \\ gebanes - gebe - gebant.*

Dieses Suffix wird der Themavokal genannt, und die Verben mit diesem Suffix - die thematischen Verben.

Die thematischen Verben sind: alle starken Verben und die schwachen Verben der 1. Klasse.

Man unterscheidet im Ahd. drei Klassen der schwachen Verben - nach ihrem stammbildenden Suffix :

*I. Klasse - jan - teilen, zellen =* thematischen Verben

*II.Klasse - o- di*ô*non, salb*ô*n* = athematische Verben

*III. Klasse - ê - habên, folgên* = athematische Verben

Die thematische Konjugation :

Präsens *i / a*

*Sg. 1. jaru Pl. jarames gibu gebamкs*

*2. jeris(t) jaret gibis(t) geb-e-t*

*3. jerit jarant gibit geb-ant*

Die athematischen Verben behalten ihr stammbildendes Suffixô*, ê* und erhalten deshalb kein formenbildendes Suffix - den Themavokal.

Präsens Präteritum

*1. dionom habem bant - buntum*

*2. dionost habes(t) bunti - buntut*

*3. dionot habet bant - buntun*

Nach dieser Endung werden sie *m*-Verben genannt. Im Mhd. ist die Endung - *m* außer Gebrauch gekommen. Nach der Abschwächung der stammbildenden Suffixe der schwachen Verben der II. und III. Klasse *o, e* zu *e* unterscheiden sich nicht mehr von dem Suffix der I. Klasse. **Und seitdem bilden die schwachen Verben eine einheitliche Klasse.**

Infolge der Abschwächung des Themavokals *i/a* zu *e* im Mhd. infolge seines Schwunds in späterer Zeit ist der Ausgleich der Personalendungen der thematischen und athematischen Konjugation vor sich gegangen. Nur der Umlaut und die Brechung des Stammvokals in der 2., 3. P. Sg. der starken Verken erinnert uns heutzutage an die alte thematische Konjugation.

Und die alte Endung *- m*, zu - *n* assimiliert, bewahrt nur die Verbform *bin ( < bim ).*

Zu den athematischen Verben zählt man außer den schwachen Verben der II. und II. Klassen auch die unregelmäßigen Verben und die Präteritopräsentia (Modalverben).

Die Präteritopräsentia werden so bezeichnet, weil ihre Präsensformen alle Merkmale des starken Präterits haben, und zwar: den Ablaut des Stammvokals im Sg. und im Pl. und die Nullendungen in der 1.,3. P. Sg.

*wizzan Präsens Präterit st*ô*gan ( I. Ablr.)*

*1.P. Sg. weiz - steig -*

*1.P.Pl. wizzum stigum*

Eigentlich sind ihre Präsensformen die ehemaligen umgedeuteten Präteritumformen, die früher nicht nur Vergangenheit bezeichneten, sondern auch das Resultat der Handlung in der Gegenwart und später die Gegenwart. Die alten Präsensformen sind nicht überliefert worden, die neuen Präteritalformen wurden mit dem Ablaut und dem Dentalsuffix - *t* - der schwachen Verben gebildet:

*ahd. scal - sculum - scolta* .

Präteritopräsentia im Ahd.: *wizzan, durfan (bedürfen ), (k)unnan, scolan, magan ( vermögen - können ), mugan , toug ( es nützt ), gitar ( er wagt ), ginah ( es genügt ),*

*muozzun, eigun ( er besitzt ), an.( er gönnt ).*

Die deutsche Gegenwartssprache besitzt 7 Präteritopräsentia : wissen + 6 Modalverben :

müssen, sollen, können, dürfen, wollen, mögen. Sie haben auch heute im Präsens die Merkmale des starken Präterits : den Ablaut des Stammvokals und die Nullendung in der 1., 3.Pl. Sg.

Zu den unregelmдßigen Verben gehören im Ahd. folgende Verben : 1. *tuon, gên, stên; 2. s*ô*n; 3. wellen ( wollen )*

Die Präsensformen dieser Verben sind unregelmäßig, da sie im Gegensatz zu den regelmäßigen Verben des Ahd. keinen Themavokal haben, und die Personalendungen werden unmittelbar an das Wurzelmorphem angefügt. Aus diesem Grunde nennt man sie athematische Verben. Außerdem haben sie in der 1.P. Sg. Präsens eine archaische gemeinindoeuropäische Personalendung *-m ( ai. -mi, griech. - mi, altruss.есмь ,lat. sum.)*

Präsens Singular.

*1. tuo -m stк-m( ste-n ) sta-m gк-m (=) gв-m ( ga-n)*

*2. tuo-s(t) ste-s(t) sta-s (t) ge-s(t) ga-s(t)*

*3. tuo-t ste- t sta-t ge-t ga-t*

Plural

*1. tuo-mes stк-mкs gк-mкs gвm-es*

*2. tuo-t ste-t ge-t ga-t*

*3. tuo-ut stк-n gк-nt gв -nt*

Das Verb *tuon* besitzt außerdem eine eigenartige Präteritumform, z.B*. 1.P.Sg. teta,* die durch Reduplikation gebildet ist.

Präteritum

*Sg. 1. teta tвtum ( un ) Pl.*

*2. tвti tвtut*

*3. teta tвtun*

Das P. II. hat die starke Form *gitan.*

Die Verben *gвn, gкn,stвn*, stкn sind kurze zusammengezogene Formen der Verben *gangan* und *stantan* . Im Präteritum und im P.II haben sie vollständige Formen.

*Prät. Sg. gieng - Prät. Pl. giengum - PII. gigangan*

*stuont stuontum gistantan*

*2. wesan, sнn*. In allen i / e Sprachen hat das Verb des Seins ein aus verschiedenen Wurzelmorphemen zusammengesetztes Paradigma. In den germanischen Sprachen beteiligen sich am Paradigma dieses Verbs folgende Wurzelmorpheme :

a) das i / e Wurzelmorphem *es -* und seine Nullstufe *s -*  ( vgl. *lat. esse, altruss. есмь,* *еси,есть,суть* ).

Präsens

Indikativ Konjuktiv

*Sg. 1. bim (-n ) Pl. 1. burum (-n) Sg. sн Pl. sнm (-n)*

*2. bist 2. birut n sнs(t) sнt*

*3. ist 3. sint sн sнn*

c) In allen Formen außer dem Präsens wird das starke Verb ahd. *wesan, sein, existieren* ( V. Ablautreihe ) gebraucht :

Prät. 1.,3. P. Sg. *was* - 1.P.Pl. *warum* ( mit später Aufhebung des Konsonantenwechsel *s - r* ); Inf. *wesan*, später durch *sнn* verdrängt; Imperativ 2.P.Sg. *wis,* 2. P.Pl. *weset* (auch *sнt* ); P.I. *wesanti,* später *seiend* ( vgl. heute *anwesend, abwesend )*. Das P.II fehlt im Ahd. ( mhd. *gewesen, gesin*, nhd. *gewesen* )

4. *wellen* ( nhd. *wollen )* Auch hier ist das Präsens eine umgedeutete Präteritalform, und zwar Prät. Konjuktiv ( vgl. nhd. *ich möchte = ich will* )

Prдsens

*Sg. 1. willu Pl. wellemes Inf. wellen*

*2. wili wellet P. I wellenti*

*3. wili wellent Prät. wolta ( welta )*

Im Mhd und im Nhd. vollzieht sich die Angleichung dieses Verbs an die Präteritoprasentia.

Alle unregelmäßigen Verben bewahren ihren eigenartigen Formenbestand auch in der deutschen Gegenwartssprache. Seit der mhd. Zeit schließen sich ihnen auch die Verben haben und werden und bringen an.

5. haben. Im Ahd. war es ein schwaches Verb der III Klasse, also ein regelmäßiges Verb. Im Mhd. entwickelten sich im Präsens und Präteritum kurze zusammengezogene Formen *- haben > hвn, habкst > hast, habкt > hat, habкta > hatte.*

Deshalb zählt man es zu den unregelmäßigen Verben.

6. werden . Im Ahd. war es ein starkes Verb der III. Ablautreihe : ahd. *werden - ward - wurtum - wortan ( d - t ).*

Im Mhd. entstand infolge des Ausgleichs der Präteritalformen des Sg. und des Pl. die Form wurde mit - *e* im Auslaut, was fьr die 1. ,3. P.Sg. des starken Präterits nicht typisch ist. Außerdem vollzog sich der Ausgleich der Präteritalformen der Verben dieser Ablautreihe nach der Singularform ( vgl. ahd. *helfan - half - hulfum* > mhd. *half; werfan* - *warf - wurfum >* mhd*. warf )*, nur das Verb weden erhielt die Form mit dem Pluralstamm : *wurtum - wurde*.

Auch im Präsens hat es seit der mhd. Zeit kurze zusammengezogene Formen : ahd. *wirdes (t)* - nhd. *wird.*

7. *bringen*. Dieses Verb wird zu den unregelmäßigen Verben gezählt, weil seine Präteritalformen mit dem Ablaut des Stammvokals wie bei den starken Verben und mit dem Dentalsuffix - *t* - wie bei den schwachen Verben gebildet sind : ahd. *bringen* - *brachta - gebracht.*

**II. Das Substantiv.**

1. Die Kategorien des Substantivs im Ahd., Mhd., Nhd.

2. Die Entwicklung des Deklinationssystems.

3. Der Artikel und die Kategorien der Bestimmtheit - der Unbestimmtheit.

1. Das Substantiv bewahrt im Ahd. die grammatischen Kategorien des Genus ( 3 Geschlechten ), des Numerus ( Singular, Plural ) und des Kasus, die das Urgermanische besaß und es seinerseits aus dem Indoeuropäischen übernommen hatte. Auch der Flexionstyp der Substantive blieb im wesentlichen noch der alte.

2. Man bestimmt die Deklinationstypen der Substantive im Ahd. nach den stammbildenden Suffixen, da die alten Kasusendungen in vielen Fällen geschwunden sind :

I. Vokalische Stämme :

a - Deklination ( *m. tag, kuning, n. wort, houbit u.a.* )- N.A. *- taga*

ja - Deklination ( *m. hirti, n. kunni " Geschlecht".*..)

wa - Deklination ( *m. snкo, n. kniu " Knie ".*.. )

i - Deklination ( *m. gast. scrit "Schrift ", f. kraft, fart..*. )

II. Konsonantische Stämme

n - Deklination ( *m. namo, garto "Garten " , boto, herza, ouga ora " Ohr ", zunga, sunna, wituwa ...)*

nt - Deklination ( *m. friunt, fiant " Feind* " )

r - Deklination ( *m. bruoder, fater, f. muoter , tohter* ... )

ir - Deklination *( n. lamb - lembir , kalb, huon, blat* ... )

Im Ahd. und Mhd. vollzieht sich der Wandel der Deklinationsystems. Entscheidend dafür war die Abschwächung der unbetonten Vokale in den stammbildenden Suffixen, die zu Kasusendungen wurden. Unterschiedliche Endungen *a, o, i, u* wurden zu - *e* abgeschwächt und im Mhd. verteilt man die Substantive in zwei Deklinationstypen - starke und schwache Deklination - nach dem grammatischen Geschlecht. Die vokalischen Stämme bilden die starke Deklination mit dem Merkmal - der Genitivendung - *s* im Sg., die konsonantischen n- Stämme liegen zugrunde der schwachen Deklination. Die übrigen konsonantischen Stämme schlossen sich der starken Deklination an. Im Fnhd. entwickelte sich die Deklination der Feminina mit der Nullendung im Sg.

Infolge der Abschwächung der unbetonten Vokale reduzierte sich die Zahl der Kasusendungen von 43 auf 9 im Mhd. und auf 4 im Nhd.

3. Die Entwicklung des Artikels beginnt im Ahd. Zuerst entwickelt sich der bestimmte Artikel *ther, thiu, tha3* , dem ein Demonstartivpronomen zugrunde liegt. Der bestimmte Artikel ist im Ahd. noch im Werden. Er wird nur mit konkreten Substantiven gebraucht, um einen einzelnen Gegenstand zu bezeichnen : z. B. :

*Sliumo bringet tha3 erira giuuti.* *Bringt schneller das beste Gewand.*

Im Ahd. kommen bereits vereinzelte Formen des unbestimmten Artikels vor : *"Einen kuning wuez ich, heizit her Hludwig.*

Doch der regelmäßige Gebrauch des unbestimmten Artikels entwickelt sich erst in der mhd. Zeit. Vgl. im *"Nibelungenlied* " :

*Es wuochs in Burggonden ein viel edel magadin ...*

*sie wart ein schoene wip. ( Es wuchs in Burgund eine edle Jungfrau, ... sie wurde zu einer schцnen Frau .)*

Auf diese Weise entsteht seit Beginn der mhd. Zeit die Opposition zwischen dem Substantiv mit dem bestimmten Artikel und dem Substantiv mit dem unbestimmten Artikel, die die grammatische Kategorie der Bestimmtheit / Unbestimmtheit zu einer vollentwickelten Kategorie prägt.

Lektion. Die Syntax der deutschen Sprache aus diachronischer Sicht.

1. Der einfache Satz.

2. Der zusammengesetzte Satz.

3. Die Negation.

1. Schon im Ahd. war die vorherrschende Satzform der zweigliedrige Satz mit einer Subjekt - Prädikat - Struktur. z. B. : *Sum man habeta zuuene suni. Ein Mann hatte 2 Söhne.*

Wie in allen flektierenden Sprachen war die Wortstellung im Satz frei. Das Prädikat konnte im Ahd. im Aussagesatz sowohl an der zweiten Stelle als auch am Satzanfang und im Satzschluß stehen :

z. B. *Araugta sich imo gotes engil." ( Es ) erschien ihm ein Engel Gottes. "*

*Alla thesa naht arbeitende niuuih ni gifiengumes.*

*" Die ganze Nacht haben wir gearbeitet und nichts gefangen ".*

Es lassen sich bereits im Ahd einige neue Tendenzen in der Satzgestaltung verfolgen, die in der Folgezeit die Eigenart des deutschen Satzbaus prägten.

1) Die Tendenz zur Verbreitung der zweigliedrigen Satzstruktur auf den unpersönlichen und unbestimmten-persönlichen Satz ( mit den Pronomen *es* und *man* ).

2) Die Tendenz zur Entwicklung der Elemente der festen Wortstellung im Satz , vor allem zur Bindung der Stelle des Prädikats und zur Entwicklung der Umklammerung.

Diese Erscheinungen bestimmten weitgehend die Eigenart der Satzgestaltung in der deutschen Gegenwartssprache.

2. Schon die ersten ahd. Sprachdenkmäler enthalten verschiedene Typen komplexer (zusammengesetzter) Sätze. Aber ihre Zahl ist gering im Vergleich zu der deutschen Gegenwartssprache. Sie entwickelten sich später, in der Folgezeit.

Die Satzverbindung hat im Ahd ebenso wie in der Gegenwartssprache zwei Hauptmodelle : konjuktionslose und konjuktionale Satzverbindung :

*1) Einan kuning weiz ih, heizt her Hludwig.*

*2) Thanan tho Zacharias uuard gitruobit thaz sehenti, inti fortha anafiel ubar inan. " Zacharias war verwirrt, das sehend, und Furcht überfiel ihn ".*

Die gebräuchlichsten Konjuktionen waren *inti, ioh = " ich ", ouh = "auch ", doh = "doch* " *abur = "aber", odo = "oder".* Aber es gab noch keine kausalen und finalen Konjuktionalwörter wie denn, folglich, daher, darum, infolgedessen u.a.

Das Satzgefüge.

Das Ahd. besitzt Gliedsätze für alle Satzglieder, d.h. Subjekt, -Objekt-, Prädikativ-, Adverbial- und Attributsätze. Die Endstellung des Prädikats im Gliedsatz, was die Gegenwartssprache prägt, gilt im Ahd. noch nicht als Regel. Doch kam sie in den Gliedsätzen schon häufig vor :

*Thu weist, thaz ih thih minnon.*

*" Du weißt , daß ich dich liebe. "*

Da die Endstellung des Prädikats nur in Gliedsätzen vorkommt, wird sie allmählich zum Prägemittel des Gliedsatzes.

Im Mhd. gab es wenige Neuerungen in der Entwicklung des Satzbaus. Nur die Anfansstellung des Prädikats im Aussagesatz war aus dem Gebrauch gekommen.

Die Herausbildung verschiedener literarischer Gattungen sowie der gelehrten Prosa und der Kanzlei - und Geschäftsprosa in der frühneuhochdeutschen Zeit, die politische und religiöse Literatur der Reformationszeit Luthers, die Bemühungen der Humanisten um die deutsche Sprache förderten die weitere Entwicklung der syntaktischen Struktur der deutschen Sprache. Es kamen neue Konjuktionen auf, es entstanden neue Modelle komplexer Sätze .

Bereits im XII-XIV Jh. wurde die Voranstellung von Adjektivien, Partizipien und Pronomen in den attributiven Wortgruppen vorherrschend.

Die Tendenz zur festen Stellung des Prädikats wurde erst im Ahd. zur Regel. Auch die verbalen Klammer entwickelte sich bis in die nhd. Zeit.

**ІНСТРУКТИВНО-МЕТОДИЧНІ МАТЕРІАЛИ ДО ПРАКТИЧНИХ ЗАНЯТЬ**

**Тема 1.** Виникнення німецької національності та передісторія німецької мови. Слово «deutsch».

1. Gegenstand der deutschen Sprachgeschichte.

2. Die deutsche Gegenwartssprache, ihre Existenzformen und die nationalen Varianten der deutschen Sprache.

3. Verwandtschaftsbeziehungen der deutschen Sprache.

4. Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte.

5. Das Wort «deutsch».

**Тема 2.** Перше німецьке пересування приголосних. Закон Вернера. Традиційне граматичне чередування приголосних.

1. Die alten Germanen und ihre Sprachen.

2. Urgermanisch.

3. Urgermanische phonologische Neuerungen. Die Akzentverschiebung.

Die erste ( I ) germanische Lautverschiebung

Das Vernersche Gesetz

Der traditionelle grammatische Konsonantenwechsel.

**Тема 3.** Форма існування німецької мови давньоверхньонімецького періоду. Особливості фонетичного, морфологічного та лексичного складу давньоверхньонімецької мови.

1. Die althochdeutschen Territorialdialekte.

2. Die Sprachdenkmäler des Althochdeutschen.

3. Die Existenzform der Sprache in der althochdeutschen Zeit.

**Тема 4.** Форма існування мови у середньоверхньонімецький період. Література. Діалекти.

1. Die zeitlichen Grenzen der mhd. Periode

2. Die Literatur des Mittelhochdeutschen.

3. Die Mittelhochdeutschen Dialekte.

4. Die Existenzformen der Sprache in der mhd. Zeit.

**Тема 5.** Особливості розвитку мови у нововерхньонімецький період.

1. Die zeitlichen Grenzen der nhd. Periode.

2. Sprachliche Einigungstendenzen in der nhd. Zeit

**Тема 6.** Ранній нововерхньонімецький період. Поширення мови Лютера у ранній нововерхньонімецький період.

1. Die Existenzformen der Sprache in der fnhd. Zeit.
2. Die Literatur des Frühneuochdeutschen.

3. Die Verbreitung der Sprache Luthers in der fnhd. Zeit.

**Тема 7.** Особливості розвитку сучасної німецької мови. Сучасна реформа правопису. Вплив німецької мови на українську.

1. Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache.
2. Die gegenwärtige Sprachreform.
3. Literatursprache und Dialekten.

КОНТРОЛЬНІ ЗАВДАННЯ ДО ПРАКТИЧНИХ ЗАНЯТЬ

**Testaufgaben zur Sprachgeschichte des Deutschen**

 1   **Wer wollte die Kleinschreibung der Substantive einführen?**

a)   J.Grimm;

b)  Siebs;

c)   Adelung;

d)  Duden.

2       **Welcher Stamm spielte die führende Rolle bei der Herausbildung der deutschen Nationalität:**

a)   die Alemannen;

b)  die Sachsen;

c)   die Franken;

d)  die Langobarden.

3       **Wer erhielt nach der Aufteilung des karolingischen Großreiches das Westfränkische Reich (das spätere Frankreich)?**

a)   Karl der Kahle;

b)  Chlodwig;

c)   Karl der Große;

d)  Alexander der Erste.

4      **Wann wurde das karolingische Grossreich aufgeteilt?**

a)   814;

b)  843;

c)   773;

d)  770.

5     **Die ersten „deutschen“ Sprachdenkmäler waren:**

a)   Glossare;

b)  Evangelienharmonie;

c)   Merseburger Zaubersprüche;

d)  Tatian und Wessobrunner Gebet.

6       **Die Territorialdialekte des Herzogtums Schwaben erschreckten sich über das heutige:**

a)   Hessen;

b)  Baden-Württemberg;

c)   Schleswig-Holstein;

d)  Sachsen-Anhalt.

7      **Unter westgerm. Gemination versteht man:**

a)   Verschiebung von p, t, k zu Affrikaten;

b)  Verschiebung von b, d, g zu p, t, k;

c)   Verdoppelung eines Konsonanten durch unmittelbar folgendes **j**;

d)  Verdoppelung eines Konsonanten nach den unbetonten Silbenvokalen.

8      **Die zweite Lautverschiebung hat im 5 – 6. Jh. betroffen:**

a)   Mitteldeutsch;

b)  Oberdeutsch;

c)   Niederdeutsch;

d)  Ostmitteldeutsch.

9       **ahd. elilenti > ellenti. Das ist ein Beispiel für die:**

a)   Gemination durch Assimilation;

b)  Gemination durch Vokalausfall;

c)   Gemination durch die ahd. Lauverschiebung;

d)  Gemination durch die 1. Lautverschiebung.

10     **Als faringal werden bezeichnet:**

a)   h, w;

b)  l, r;

c)   h;

d)  [pf], [ts], kh.

11       **Bestimmen Sie Vokalharmonie:**

a)   ahd. **gast** – pl. **gesti**;

b)  got. **her**– ahd. **hiar**;

c)   ahd. **erda** – ahd. **irdisc**.

12      **Für den Begriff „Vokalharmonie“ ist synonymisch:**

a)   Brechung;

b)  Ablaut;

c)   Sekundärumlaut;

d)  Ahd. Monophtongierung.

13     **Unter Primärumlaut versteht man:**

a)   Hebung oder Senkung der Stammsilbenvokale unter dem Einfluss der Vokale der nachfolgenden Silben;

b)  Das Nichteintreten des Umlauts im Präteritum langwurzliger **jan**-Verben;

c)   Die Umwandlung von kurzem **a** zu **e**;

d)  Die Umwandlung von langem **a** zu **e.**

14       **Die Länge der Vokalphoneme wurde im Ahd. durch \_\_\_wiedergegeben:**

a)   Zirkumflex;

b)  Verdoppelung, Zirkumflex, Akut, Strich;

c)   Es gab keine langen Vokale;

d)  Akut, Strich.

15       **Zur welchen Ablautreihe gehört das Verb bintan-bintu-bant-buntun-gibuntan**

a)   3a;

b)  4;

c)   3b;

d)  2a.

16     **Welche Struktur haben die ahd. Verben im Präsens:**

a)   Wurzelmorphem + Flexion;

b)  Wurzelmorphem + t + Flexion;

c)   Wurzelmorphem + Themavokal + Flexion;

d)  Wurzelmorphem + n + Flexion.

17       **Das Verb magan (mugan) gehört zu den:**

a)   athematischen Verben;

b)  Präterito-Präsentien;

c)   starken Verben;

d)  unregelmäßigen Verben.

18      **Athematisch sind Verben, die:**

a)   die Flexionsendung ohne Themavokal direkt an die Wurzel bekommen;

b)  Mischform zwischen den starken und schwachen Verben sind;

c)   Prät. und Part. Prät. mittels t- Suffix ohne Ablaut bilden;

d)  alle schwachen Verben.

19       **Das ahd. Verb hatte solche Genera:**

a)   Mediopassiv, Passiv;

b)  Mediopassiv;

c)   Aktiv;

d)  Passiv.

20       **„Schwach“ dekliniert werden im Ahd.:**

a)   **n**-Stämme, Maskulina, Neutra;

b)  **n**-Stämme, Maskulina, Neutra; Feminina;

c)   **n**-Stämme, Maskulina;

d)  **n**-Stämme, Neutra.

21       **Zur ô-Deklination gehören:**

a)   Feminina;

b)  Maskulina, Neutra;

c)   Feminina, Maskulina, Neutra;

d)  Maskulina.

22       **Substantive, deren Flexionsendung ohne Thema an die Wurzel tritt, heißen:**

a)   i-Stämme;

b)  u-Stämme;

c)   Wurzelnomina;

d)  a-Stämme.

23       **Das Adjektiv luzzil wird \_\_\_ gesteigert:**

a)   regelmäßig;

b)  unregelmäßig;

c)   stark;

d)  scwach

24 **Wählen Sie die richtige Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte:**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Ahd.** | **Mhd.** | **Fnhd.** |
| a) 6000-900 | 900-1200 | 1200-1500 |
| b) VIII-1050 | 1050-1350 | 1350-1650 |
| c) VII-XII | XIII-1540 | 1450-XVIII |

25       **Welche ahd. Mundarten werden als Oberdeutsch bezeichnet:**

a)   Alemannisch, Bairisch; Süd- und Ostfränkisch;

b)  Rheinfränkisch, Mittelfränkisch;

c)   Niedersächsisch, Thüringisch, Hessisch;

**Testaufgaben zur Sprachgeschichte des Deutschen**

1       **Wählen Sie die richtige Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte:**

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Ahd.** | **Mhd.** | **Fnhd.** |
| a) 6000-900 | 900-1200 | 1200-1500 |
| b) VIII-1050 | 1050-1350 | 1350-1650 |
| c) VII-XII | XIII-1540 | 1450-XVIII |

2       **Welche ahd. Mundarten werden als Oberdeutsch bezeichnet:**

a)   Alemannisch, Bairisch; Süd- und Ostfränkisch;

b)  Rheinfränkisch, Mittelfränkisch;

c)   Niedersächsisch, Thüringisch, Hessisch;

3       **Wann und in welchen Mundarten begann die 2. Lautverschiebung:**

|  |
| --- |
| a) Im 5./6. Jh. im Bairischen und Alemannischen;  b) Im 8./9. Jh. im Süd- und Ostfränkischen; |
| c) Im 7. Jh. im Hessischen und Thüringischen. |
| d) Ihre Antwort |

4      **Geben Sie die richtigen Korrelationen an:**

Germanisch                                                        Ahd.

|  |  |
| --- | --- |
| a) p, t, k | b, d, g |
| b) p, t, k | ff(f), zz(z), hh(h) |
| c) p, t, k | pf, tz, kch |
| d) b, d, g | p, t, k |
| e) b, d, g | f, s, h |

5       **Welche Art des Vokalwechsels ist in den folgenden ahd. Beispielen vertreten:**

slahan - slehit

gast - gesti

alt - eltiro

a)   Primärumlaut

b)  Sekundärumlaut

c)   Brechung

d)  Ahd. Monophtongierung

6       **Welche Gruppen von neuen Mundarten erschienen in der mittelhochdeutschen Periode:**

a)    Niederfränkisch

b)  Ostniederdeutsch

c)   Niedersächsisch

d)  Ostmitteldeutsch

7       **Welche Kasus gab es im Ahd.?**

a)   Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Vokativ

b)  Nominativ, Genitiv, Dativ, Instrumental (teilweise), Akkusativ

c)   Nominativ, Genitiv, Dativ, Lokativ, Akkusativ

8       **In welcher Periode entstanden die folgenden nhd. Suffixe: -heit; -tum; -bar?**

a)   im Ahd.

b)  im Mhd.

c)   im Fnhd.

9       **Welche Neuerungen im Vokalismus sind für das Fnhd. zu verzeichnen?**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| a) î  > ei | û   >  au | iu >  eu | ou  > au |
| b) a > eu | au  > uo | ô  > uo | ei   >  î |
| c) e > ie | û    > uo | ei  > e | au   > o |

10       **In welcher Periode formierte sich der relative Gebrauch der Zeitformen des Verbs:**

a)   im Ahd.

b)  im Mhd.

c)   im Frnhd.

11      **Wählen Sie die anerkannteste Periodenabgrenzung fürs Mhd.:**

a)   1200 – 1300

b)  1050 – 1350

c)   1050 – 1500

12       **Ist das „klassische“ Mhd. Sprache**

a)   der Mystiker

b)  des Epos

c)   der ritterlichen Dichtung

d)  der Kanzlei

13       **Bestimmen Sie den Sekundärumlaut:**

a)   geste

b)  nehte

c)   hende

14       **Welche Konsonanten entstanden im Mhd.**

a)   ts

b)  z

c)   ∫

d)  s

15       **Welche Wortart besaß im Ahd. den Dual:**

a)   das Substantiv

b)  das Verb

c)   das Adjektiv

d)  keine

16      **Bestimmen Sie die richtigen Kombinationen für die Deklination der Adjektive:**

a)   starke oder nominale;

b)  schwache oder nominale;

c)   starke oder pronominale;

d)  schwache oder pronominale;

17       **Bestimmen Sie den zeitlichen Rahmen für die „zweite lateinische Welle“:**

a)   500 – 800 n. Chr.

b)  50 v. Chr. – 500 n. Chr.

c)   Ende des 15 Jh. – 16. Jh.

18       **Welche Germanen werden als „Elbgermanen“ bezeichnet:**

a)   Goten, Vandalen, Burgunden;

b)  Baiern, Alemannen, Thüringen, Langobarden;

c)   Franken; Sachsen; Angeln; Friesen.

19       **Wer hat das Frankenreich gegründet?**

a)   Karl der Große

b)  Chlodwig

c)   Wulfila

d)  Notker Labeo

20     **Was war Notker Labeo (10. - 11 Jh.)?**

a)   Mönch und Klosterlehrer;

b)  Pholosoph;

c)   Ritter;

d)  Keiser

21       **Welche ahd. Vokale sind als „kurze Vokale“ zu bezeichnen?**

a)   Vokale mit Zirkumflex;

b)  Vokale ohne Zirkumflex,

c)   Vokale in geschlossenen Silben.

22       **In welchen Wortpaaren findet grammatischer Wechsel statt?**

a)   lang – lengiro;

b)  kiosan „wählen“ – kuri „wahl“;

c)   elilenti – ellenti.

23       **Welche(r) Kasus war im Ahd. viel mehr gebräuchlich im Vergleich zum Nhd.**

a)   Nominativ;

b)  Genitiv;

c)   Dativ;

d)  Akkusativ.

24       **Welche Tempora besaß das ahd. Verb?**

a)   Präsens, Präteritum, Perfekt;

b)  Präsens; Präteritum; Futurum;

c)   Präsens, Präteritum;

d)  Präsens, Perfekt, Plusquamperfekt.

25       **Für welche Periode der deutschen Sprachgeschichte ist die Konsonantenhäufung charakteristisch?**

a)   Ahd.

b)  Germ.

c)   Frnd.

d)  Mhd.

26       **Wer wollte die Kleinschreibung der Substantive einführen?**

a)   J.Grimm;

b)  Siebs;

c)   Adelung;

d)  Duden.

27       **Welcher Stamm spielte die führende Rolle bei der Herausbildung der deutschen Nationalität:**

a)   die Alemannen;

b)  die Sachsen;

c)   die Franken;

d)  die Langobarden.

28       **Wer erhielt nach der Aufteilung des karolingischen Großreiches das Westfränkische Reich (das spätere Frankreich)?**

a)   Karl der Kahle;

b)  Chlodwig;

c)   Karl der Große;

d)  Alexander der Erste.

29       **Wann wurde das karolingische Grossreich aufgeteilt?**

a)   814;

b)  843;

c)   773;

d)  770.

30       **Die ersten „deutschen“ Sprachdenkmäler waren:**

a)   Glossare;

b)  Evangelienharmonie;

c)   Merseburger Zaubersprüche;

d)  Tatian und Wessobrunner Gebet.

31       **Die Territorialdialekte des Herzogtums Schwaben erschreckten sich über das heutige:**

a)   Hessen;

b)  Baden-Württemberg;

c)   Schleswig-Holstein;

d)  Sachsen-Anhalt.

32      **Unter westgerm. Gemination versteht man:**

a)   Verschiebung von p, t, k zu Affrikaten;

b)  Verschiebung von b, d, g zu p, t, k;

c)   Verdoppelung eines Konsonanten durch unmittelbar folgendes **j**;

d)  Verdoppelung eines Konsonanten nach den unbetonten Silbenvokalen.

33       **Die zweite Lautverschiebung hat im 5 – 6. Jh. betroffen:**

a)   Mitteldeutsch;

b)  Oberdeutsch;

c)   Niederdeutsch;

d)  Ostmitteldeutsch.

34       **ahd. elilenti > ellenti. Das ist ein Beispiel für die:**

a)   Gemination durch Assimilation;

b)  Gemination durch Vokalausfall;

c)   Gemination durch die ahd. Lauverschiebung;

d)  Gemination durch die 1. Lautverschiebung.

35     **Als faringal werden bezeichnet:**

a)   h, w;

b)  l, r;

c)   h;

d)  [pf], [ts], kh.

36       **Bestimmen Sie Vokalharmonie:**

a)   ahd. **gast** – pl. **gesti**;

b)  got. **her**– ahd. **hiar**;

c)   ahd. **erda** – ahd. **irdisc**.

37       **Für den Begriff „Vokalharmonie“ ist synonymisch:**

a)   Brechung;

b)  Ablaut;

c)   Sekundärumlaut;

d)  Ahd. Monophtongierung.

38      **Unter Primärumlaut versteht man:**

a)   Hebung oder Senkung der Stammsilbenvokale unter dem Einfluss der Vokale der nachfolgenden Silben;

b)  Das Nichteintreten des Umlauts im Präteritum langwurzliger **jan**-Verben;

c)   Die Umwandlung von kurzem **a** zu **e**;

d)  Die Umwandlung von langem **a** zu **e.**

39       **Die Länge der Vokalphoneme wurde im Ahd. durch \_\_\_wiedergegeben:**

a)   Zirkumflex;

b)  Verdoppelung, Zirkumflex, Akut, Strich;

c)   Es gab keine langen Vokale;

d)  Akut, Strich.

40       **Zur welchen Ablautreihe gehört das Verb bintan-bintu-bant-buntun-gibuntan**

a)   3a;

b)  4;

c)   3b;

d)  2a.

41      **Welche Struktur haben die ahd. Verben im Präsens:**

a)   Wurzelmorphem + Flexion;

b)  Wurzelmorphem + t + Flexion;

c)   Wurzelmorphem + Themavokal + Flexion;

d)  Wurzelmorphem + n + Flexion.

42       **Das Verb magan (mugan) gehört zu den:**

a)   athematischen Verben;

b)  Präterito-Präsentien;

c)   starken Verben;

d)  unregelmäßigen Verben.

43      **Athematisch sind Verben, die:**

a)   die Flexionsendung ohne Themavokal direkt an die Wurzel bekommen;

b)  Mischform zwischen den starken und schwachen Verben sind;

c)   Prät. und Part. Prät. mittels t- Suffix ohne Ablaut bilden;

d)  alle schwachen Verben.

44       **Das ahd. Verb hatte solche Genera:**

a)   Mediopassiv, Passiv;

b)  Mediopassiv;

c)   Aktiv;

d)  Passiv.

45       **„Schwach“ dekliniert werden im Ahd.:**

a)   **n**-Stämme, Maskulina, Neutra;

b)  **n**-Stämme, Maskulina, Neutra; Feminina;

c)   **n**-Stämme, Maskulina;

d)  **n**-Stämme, Neutra.

46       **Zur ô-Deklination gehören:**

a)   Feminina;

b)  Maskulina, Neutra;

c)   Feminina, Maskulina, Neutra;

d)  Maskulina.

47       **Substantive, deren Flexionsendung ohne Thema an die Wurzel tritt, heißen:**

a)   i-Stämme;

b)  u-Stämme;

c)   Wurzelnomina;

d)  a-Stämme.

48       **Das Adjektiv luzzil wird \_\_\_ gesteigert:**

a)   regelmäßig;

b)  unregelmäßig;

c)   stark;

d)  scwach

1. Deklinieren Sie folgende Substantive.

1. die Lehrerin, die Tochter, die Lampe, die Tür, die Aufgabe;

2. der Brief, das Heft, das Kind, das Meer, der Freund, der Arzt;

3. der Neffe, der Knabe, der Held, der Herr, der Aspirant, der Phi-

losoph;

4. der Friede, der Buchstabe, der Gedanke.

2. Setzen Sie die Substantive in den Klammern im Genitiv ein. Be-

kommen Sie dabei die Antwort auf die Frage «wessen?»

die Hose (der Vater), der Ball (der Junge), die Hefte (die Schüle-

rin), die Zeitschrift (das Mädchen), das Fenster (das Zimmer), die

Handschuhe (die Mutter), das Spielzeug (das Kind), die Brille (der Lek-

tor), das Lachen (die Studentinnen), die Erzählung (die Schriftstellerin)

3. Ergänzen Sie die Sätze.

1. Die Kinder gratulieren (die Mutter, die Groβeltern, die Lehre-

rin, der Vater, der Bruder, der Schauspieler, die Freunde, der Veteran,

die Schwester, der Lehrer).

2. Der Vater liest (der Brief, die Zeitung, das Buch, die Erzäh-

lung, die Novelle, der Artikel, der Roman, die Zeitschrift).

3. Die Studenten grüβen (die Lehrerin, die Dolmetscherin, der

Lektor, der Aspirant, der Philosoph, die Arbeiter, der Kosmonaut, der

Schriftsteller, die Freunde, der Doktor).

4. Die Touristen bewundern (das Denkmal, die Sehenswürdigkeit,

der Palast, der Kreml, das Theater, das Gebäude, der Park, die Stadt,

der Fluss).

5. Er ist der Sohn (der Kollege, der Professor, die Frau, der Mann,

die Lehrerin, mein Bruder, meine Schwester, der Arzt, dieser Herr, der

Schriftsteller).

6. Ich brauche (ein Heft, ein Buch, ein Auto, eine Wohnung, eine

Zeitung, eine Tasche, ein Rucksack, ein Fernseher, ein Stuhl, ein Ses-

sel, ein Schreibtisch).

7. Ich habe (ein Freund, ein Sohn, eine Tochter, die Kinder, ein

Bleistift, eine Zeitschrift, ein Lehrbuch, ein Artikel, ein Bruder, eine

Schwester, eine Kusine).

4. Ergänzen Sie die Sätze mit den angegebenen Wörtern. Überset-

zen Sie die Sätze ins Russische.

1. Der Lehrer gibt (der Student) eine Zeitschrift. 2. Ich bin Student (das

Institut). 3. Wir besuchen (der Lesesaal) oft. 4. Er hilft (die Mutter)

immer. 5. Die Neubauten (die Stadt) sind modern. 6. Die Leistungen

(der Freund) sind ausgezeichnet. 7. Die Hilfe (der Kollege) war not-

wendig. 8. Der Anzug (der Junge) ist neu. 9. Die Farbe (die Jacke) ist

blau. 10. Das Thema (der Vortrag) ist interessant. 11. Unser Werk er-

füllt (der Plan) immer. 12. Wir haben heute (die Vorlesung) in Ge-

schichte. 13. Der erste Tag (die Ferien) beginnt heute. 14. Das Haus

gehört (die Eltern). 15. Ich verstehe (der Gedanke) nicht.16. Unsere

Abteilung braucht (der Ingenieur). 17. Er ist der beste Student (die

Gruppe). 18. Die Arbeit (der Professor) ist wichtig. 19. Das Buch (das

Mädchen) liegt auf dem Tisch. 20. Der Plan (die Arbeit) ist fertig. 21.

Ich höre (der Name) nicht. 22. Ich schreibe (der Buchstabe) deutlich.

23. Im Zoo sehe ich ( der Löwe, der Bär, der Elefant, der Affe). 24. Die

Mutter schreibt (der Sohn) (der Brief). 25. Ich nehme (die Lehrbücher)

mit. 26. Ich mache (die Hausaufgabe) jeden Tag. 27. Ich bekomme (das

Telegramm). 28. Die Arbeit (der Aspirant) ist erfolgreich. 29. Die Zeit

(das Spiel) ist bestimmt. 30. Das ist die gröβte Zimmer (die Wohnung).

31. Die Studenten (die Universität) sind jung. 32. Der Vater hat (das

Auto). 33. Hier gibt es (der Park). 34. Die richtige Nahrung (der

Mensch) ist sehr wichtig. 35. Die Sportler (die Mannschaft) sind ge-

sund und kräftig.

1. Ersetzen Sie die Substantive durch die Personalpronomen.

1. Erna kauft das Kleid in einem Geschäft.

2. Herr Krause besucht einen Kollegen.

3. Das Mädchen gefällt dem Jungen.

4. Die Studentin übersetzt einen Text.

5. Die Kinder singen ein Lied.

6. Der Junge hilft der Mutter.

7. Die Mutter spricht mit der Tochter.

8. Der Ingenieur gibt den Kollegen das Projekt.

9. Igor liest eine Zeitung.

10. Paul und Peter besuchen einen Freund.

11. Das Haus befindet sich im Dorf.

12. Meine Freundin braucht das Lehrbuch.

13. Die Blumen sind schön.

14. Anna sieht ein Kind.

15. Frau Lenz vergisst oft den Regenschirm.

2. Ergänzen Sie die folgenden Sätze durch passende Personalpro-

men.

1. Der Text ist schwer. Wir übersetzen … mit dem Wörterbuch.

2. Meine Freundin ist krank. Ich besuche … jeden Tag.

3. Hier ist mein Lehrbuch. Brauchst du … ?

4. Ihr singt gut. Ich höre … gern.

5. Meine Eltern wohnen im Dorf. Ich besuche … heute.

6. Da kommt Peter. Ich sehe … .

7. Das ist meine Lehrerin. Ich grüβe … .

8. Ich habe viele Aufgaben. Ich mache … zurzeit.

9. Auf dem Tisch liegen die Bücher. Ich nehme … .

10. Mein Bruder ist nicht gut in Deutsch. Ich helfe … gern.

11. Meine Schwester braucht ein Wörterbuch. Ich gebe … … .

12. Seine Eltern wohnen in Moskau. Er schreibt … oft.

13. Meine Schwester hat bald ihren Geburtstag. Ich gratuliere … .

1. Setzen Sie die entsprechenden Präpositionen, die den Dativ re-

gieren, ein.

1. … (der Unterricht) gehen die Studenten nach … (das Haus). 2.

Wann kommt Max … (du). 3. Die Versammlung findet … (die Pause)

statt. 4. Er wohnt … (die Oma) … (ein Jahr). 5. Mein Freund kommt …

Moskau. 6. Alle antworten richtig, … (dieser Student). 7. Ich schreibe

… (der Bleistift). 8. Sie hören … (der Lehrer) viel Neues. 9. Der Park

liegt (die Schule) … . 10. Er spricht … (die Eltern) … (sein Studium).

11. … (zwei Monate) bin ich Student.12. Ich gehe … (die Haltestelle).

13. Sie geht heute Abend … (ihre Freundin) … (die Disko). 14. (der

Bahnhof) … liegt eine U-Bahnstation. 15. … (der Unterricht) fahre ich

… (der Bus). 16. Die Touristengruppe fährt … (Bulgarien). 17. Viele

… (sie) sind Studenten. 18. Der Lektor kommt … (der Hörsaal). 19.

Der Vater erzählt … (seine Reise). 20. Die Studenten gehen … (die

Vorlesung). 21. Sie arbeiten … (der Plan). 22. Das Mädchen isst Suppe

… (das Brot). 23. Herr Krause kommt … (Österreich). 24. Komm heute

… (ich)! 25. Ich wohne nicht weit … (das Theater). 26. Wir übersetzen

das Gedicht … (Heine). 27. Ich gehe heute … (die Eltern) ins Theater.

28. Sie wohnt im Studentenheim … (September). 29. Es klingelt …

(die Pause). 30. Ich hole meine Bücher … (die Bibliothek). 31. Ich be-

komme den Brief … (meine Mutter). 32. Ich gehe gewöhnlich … (mei-

ne Freundin) … (das Mittagessen). 33. Er nimmt … (der Bücher-

schrank) ein Buch. 34. Mein Freund sitzt den ganzen Abend … (ich).

35. Viele Studenten sprechen … (unser Professor).

КОМПЛЕКС КОНТРОЛЬНИХ РОБІТ

Übung IX. Ergänzen Sie die Wörter.

der Buchhalter die Buchhalterin

der Student ..........................

der Musiker .........................

der Fotograf ..........................

der Ingenieur .........................

der Lehrer ..........................

der Sekretär .........................

der Bibliothekar ..........................

der Journalist .........................

Übung X. Üben Sie die Zahlen.

17 10 91 45 59

78 12 63 18 19

23 14 11 28 67

84 16 32 48 20

3 22 13 15 96

Übung XI. Setzen Sie das Verb haben in der richtigen Form ein.

1. Ich ... eine Tante. 6. Meine Schwester ... den Großvater.

2. Du ... einen Hund. 7. Die Eltern ... ein Klavier.

3. Rita ... einen Onkel. 8. Wir ... die Enkelin.

4. Peter ... einen Sohn. 9. Sie ... die Katze.

14

5. Ihr ... die Grosseltern. 10. Peter und Rita ... eine Tochter.

Übung XII. Ergänzen Sie ich, du, er, sie, es, ihr, wir, Sie.

... komme, ... hast, ... heißt, ... ist, ... haben, ... kommt, ... sind, ...

habt, ... kommen, ... spielt, ... besuchen, ... hat, ... studierst, ... arbeitet, ...

seid, ... bist, ... lebt, ... kommst, ... heißen.

Übung XIII. Ergänzen Sie die Verben im Präsens.

1. Er ... (heißen) Martin.

2. Meine Schwester ... (leben) im Dorf.

3. Der Sohn ... (studieren) an der Universität.

4. Du ... (haben) das Buch.

5. Ich ... (besuchen) die Grosseltern oft.

6. Wie ... (spielen) Klavier.

7. Mein Onkel ... (sein) Techniker von Beruf.

8. Die Tochter ... (haben) einen Hund.

9. Ihr ... (haben) die Katze.

10. Du ... (studieren) in Berlin.

Übung XIV. Ergänzen Sie den Artikel nach dem Muster: Er hat

den/einen Onkel.

1. Peter hat ... / ... Katze.

2. Meine Großmuter hat ... / ... Hund.

3. Die Eltern haben ... Kinder.

4. Die Lehrerin hat ... / ... Sohn.

5. Meine Tante hat ... / ... Tochter.

6. Der Bruder hat ... / ... Familie.

7. Die Bibliothekarin hat ... / ... Neffe.

8. Der Techniker hat ... / ... Nichte.

15

Übung XV. Antworten Sie nach dem Muster: Arbeiten Sie? – Nein, ich

arbeite nicht.

1. Studiert er?

2. Spielst du?

3. Sind die Grosseltern alt?

4. Ist die Schwester lustig?

5. Besuchen sie den Onkel?

6. Kommt er?

7. Ist der Hund nett?

8. Ist der Vetter klein?

9. Spiele ich Klavier schlecht?

10. Ist die Familie groß?

Übung XVI. Falsch oder richtig?

1. Martin ist 12 Jahre alt.

2. Die Familie ist klein.

3. Sie besteht aus fünf Personen.

4. Der Vater ist Arzt von Beruf und die Mutter ist Bibliothekarin.

5. Der Vater ist 45 und die Mutter ist 42.

6. Der Bruder arbeitet schon. Er ist verheiratet.

7. Die Schwester ist noch klein.

8. Der Onkel und die Tante leben und arbeiten in der Ukraine.

9. Der Onkel ist Techniker von Beruf. Er ist 32 Jahre alt.

10. Die Tante ist Lehrerin.

11. Die Großeltern leben in Berlin.

12. Der Vetter ist 27 Jahre alt.

13. Der Vetter ist ledig.

14. Der Neffe und die Nichte leben in Dortmund.

Übung XVII. Übersetzen Sie ins Deutsche.

1. Мій брат технік за фахом. 2. Моїй сестрі 25 років. 3. Вони

живуть в селі. 4. Як справи? 5. Дуже приємно! 6. Я живу в Берліні.

7. Він живе в Києві? 8. Мене звати Петер. 9. Я родом з України.

10. Мій дядько вже старий. Йому 78 років. 11. Мій брат ще малий,

йому 7 років. 12. Ми часто граємо в футбол або теніс. 13. Вони

16

працюють в Німеччині. 14. Ви розмовляєте німецькою? 15. Як Вас

звати? 16. Ви також живете в Києві? 17. В мене є собака і кіт.

18. Мою дочку звати Марія. Їй 18 років. 19. Моя тітка вчителька.

20. Моя сім’я невелика. 21. Мої дідусь і бабуся живуть в селі. 22. Я

трохи розумію німецьку. 23. Вона грає на піаніно. 24. В мене є брат і

сестра. 25. Її батько – лікар.

Übung XVIII. Beantworten Sie die Fragen zum Text.

1. Wie heiße ich?

2. Wie alt bin ich?

3. Ist meine Familie groß?

4. Was ist mein Vater von Beruf? Wie alt ist er?

5. Was ist meine Mutter von Beruf? Wie alt ist sie?

6. Was ist mein Onkel von Beruf? Wie alt ist er?

7. Was ist meine Tante von Beruf? Wie alt ist sie?

8. Wo studiert mein Bruder? Ist er verheiratet? Wie alt ist er?

9. Ist meine Schwester groß oder klein? Spielt sie Klavier? Ist sie lustig?

10. Wo leben mein Onkel und meine Tante? Haben sie Kinder?

11. Wo leben meine Grosseltern?

12. Was spielen wir im Dorf?

13. Ist mein Vetter verheiratet? Hat er die Kinder?

14. Wo leben mein Neffe und meine Nichte?

Übung XIX. Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie heißen Sie? Wie alt sind Sie? Wo leben Sie?

2. Sind Sie verheiratet oder ledig?

3. Haben Sie eine Familie? Ist sie groß?

4. Haben Sie Geschwister? Wie heißen sie? Wie alt sind sie?

5. Haben sie einen Onkel oder eine Tante? Wie heißen sie? Wie alt sind

sie?

6. Haben Sie die Grosseltern? Wie heißen sie? Wie alt sind sie?

7. Haben Sie einen Neffe und eine Nichte? Wie heißen sie? Wie alt sind

sie?

8. Haben Sie einen Hund oder eine Katze?

9. Spielen Sie Klavier?

10. Spielen Sie Fußball, Volleyball, Basketball oder Tennis?

17

Übung XX. Führen Sie ein Gespräch zum Thema “Familie”. Fragen

Sie bitte Ihren Nachbarn / Ihre Nachbarin: Hast du die Familie? Wie

heißt der Vater? Wo leben die Grosseltern? und so weiter.

Übung XXI. Sprechen Sie zum Thema: “Meine Familie”.

1. Setzen Sie den entsprechenden Artikel ein.

1. Da kommt … Frau. … Frau ist jung. Sie ist … Lehrerin.
2. 2. Hier liegt … Kugelschreiber. … Kugelschreiber ist schwarz.
3. 3. Das sind …Wörterbücher. … Wörterbücher sind groβ.
4. 4. Da steht … Mädchen. … Mädchen ist 8 Jahre alt. Es ist Schüle-
6. 5. Ich habe … groβes Zimmer. Im Zimmer stehen … Schreib-
7. h, … Bett, … Schrank, … vier Stühle. In der Mitte liegt … Teppich.
8. Teppich ist bunt.
9. 6. Ich lese … Roman von… Tolstoj. … Roman heiβt “Anna Ka-
10. ina”.
11. 7. Unser Institut ist … Neubau.
12. 8. Donald ist … Amerikaner.
13. 9. Mein Bruder ist … Abteilungsleiter.
14. 10. Wir gingen zu … Fuβ.
15. 11. Heute haben wir … erste Prüfung.
16. 12. Ich übersetze … Text. … Text ist schwer, aber interessant.
17. 13. Arbeitest du als … Buchhalter?
18. 14. Das ist … Herr Schwarz. Er ist … Jurist. Er ist … guter Jurist.
19. Er ist … beste Jurist in unserer Gruppe.
20. 15. Ist deine Schwester … Aspirantin? – Ja, sie ist … ausgezeich-
21. nete Aspirantin.
22. 16. … Brille meines Vaters liegt auf dem Tisch.
23. 17. … Winter kommt. … Januar ist … kälteste Monat des Winters.
24. 18. Das ist … kleinste Zimmer in der Wohnung. Es gibt im Zim-
25. mer nur … Fenster. Mache bitte … Fenster auf!
26. 19. Habt ihr heute … Kontrollarbeit geschrieben?
27. 20. Das sind … Zitronen. … Zitronen sind sauer.
28. 21. Ich brauche … Wörterbuch.
29. 22. Beethoven war … Komponist. Er war … berühmter Kompo-
30. nist.
31. 23. … Nachtigall ist … Vogel, … Löwe ist … Raubtier.

**Рекомендована література**

Em Brückenkurs. Deutsch als Fremdsprache. Michaela Perlmann-Balme, Susanne Schwalb, Dörte Weers. – Hueber Verlag., 2008. – 128 S.

**Допоміжна**

# Erfolgreich am Telefon und bei Gesprachen im Buro Hinweise fur den Unterricht. Volker Eismann. – Cornelsen,

# Євгененко Д., Білоус О., Гуменюк О. та ін. Практична граматика німецької мови. Навчальний посібник для студентів та учнів. – Вінниця, 2004.

# Смолій М.С. “Німецька мова. Граматичний довідник”. – Тернопіль: Навчальна книга “Богдан”, 2004.

# Задорожний В., Зайферт Т. Комунікативна німецька мова. – Львів: Видавничий центр “Львівська політехніка”, 1998.

# Dallapiazza R. M., Jan E., Schönherr T. Deutsch als Fremdsprache. – Hueber Verlag, 2005.

**Інформаційні ресурси**

1. [www.hueber.de/seite/list.php?page=landeskunde\_daf](http://www.hueber.de/seite/list.php?page=landeskunde_daf).
2. [www.uncg.edu/~lixlpurc/NetzSpiegel/Netzspiegel.html](http://www.uncg.edu/~lixlpurc/NetzSpiegel/Netzspiegel.html)
3. [www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/index.htm](http://www.zum.de/Faecher/G/BW/Landeskunde/index.htm)
4. [www.deutsch-online.com/modules.php?op=modload](http://www.deutsch-online.com/modules.php?op=modload)..
5. [www.wirtschaftsdeutsch.de/.../landeskunde-daf.php](http://www.wirtschaftsdeutsch.de/.../landeskunde-daf.php)
6. <http://www.ebookee.net/Landeskunde-Deutschland-dl/>